



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

33 (21.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313825)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Dringender 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post des. incl. Porto  
aufschlag 21. 2. 23 per Quartal.  
Eingel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Kolonialstelle . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklamasteile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Postabteilung 1449  
Drucker-Büros (An-  
nahmen, Druckbetten) 541  
Redaktion 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 33.

Donnerstag, 21. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
12 Seiten.

### Telegramme.

Ein abgedrohter Hofball.

Paris, 20. Jan. (Von unserem Pariser Bureau.) Als heute abend gegen 10 Uhr die Vorstellung im hiesigen Hoftheater geschlossen war, erstaunten die Heimkehrer nicht wenig, als auch bereits die Teilnehmer des heutigen Hofballfes in ihren Wagen die Heimfahrt antraten. Rasch verbreitete sich dann auch die Nachricht, daß der Hofball, kaum begonnen, aufgehoben worden war, da der Oberstleutnant Kommerzienrat Offenhardt von Werchholz auf dem Wege vom Schloß getroffen wurde, dem sofort der Tod folgte. Der so rasch Dahingekommene war ledig und stand schon seit langen Jahren in Hofdiensten. Er erfreute sich stets einer guten Gesundheit und rüstigen Aussehens und noch heute morgen unternahm er seinen üblichen Morgenpromenaden. Er war ein liebenswürdiger Beamter, der wiederholt mit Missionen an auswärtige Höfe betraut worden war. Mit Freunden hatte die Gesellschaft und vor allem die Geschäftswelt die Ankündigung des heutigen ersten Hofballfes begrüßt — seit Jahren hatte keiner mehr stattgefunden.

Offenhardt von Werchholz, der im 66. Lebensjahre stand, war ein geborener Karlsruher. Mit 26 Jahren (1868) war er bereits Mitglied im Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und noch in demselben Jahre Mitglied bei der badischen Gesandtschaft in Berlin. In den Jahren 1869—1871 arbeitete er bei den Gesandtschaften in Paris und Wien, worauf er ganz im Dienste des großh. Hofes verwendet wurde. 1887 wurde er zum Kommerzienrat ernannt, 1896 zum diensttuenden Kommerzienrat beim verstorbenen Großherzog Friedrich I., im gleichen Jahre zum Oberstleutnant mit Maitre-Rang; 1906 erhielt er das Prädikat Erzherr.

Stärkung des Deutschthums in Prag.

Prag, 20. Jan. Die deutsche Burschenschaft beschloß (auf Antrag der hiesigen Burschenschaft Teutonia) mit großer Mehrheit, beginnend mit dem Sommersemester 1909, in jedem Semester zehn ihrer Mitglieder mit einer monatlichen Unterstützung von je 50 Kronen zum Besuch der Deutschen Universität in Prag zu entsenden, um auf diese Weise zur Stärkung des dortigen Deutschthums beizutragen.

Die südafrikanischen Diamanten.

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie die „Berl. N. N.“ an zuständiger Stelle erfahren, beschäftigt Dernburg nicht, der Bank für Handel und Industrie ein Monopol auf Gewinnung unserer südafrikanischen Diamanten zu verleihen. Voraussichtlich wird man näheres darüber aus dem Vortrag erfahren, den Dernburg heute abend im Reichstag halten will.

Die Affäre Steinheil.

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Frau Steinheil hat, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Paris gemeldet wird, durch ihren Advokaten den Antrag stellen lassen, mit den Frauen Ghirelli und Rosselli, ihren früheren Zellengenossinnen und mit dem Anonymus des „Notin“ konfrontiert zu werden.

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

London, 21. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) In einem Berliner Telegramm gibt Daily Chronicle seiner Meinung darüber Ausdruck, daß die große Mehrheit der deutschen Nation dem Besuch des englischen Königspaares in Berlin mit großer Freude entgegensteht. Abgesehen von einigen ausländischen Blättern werde sonst überall die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Besuch ein Erfolg bedeute und eine wesentliche Besserung der deutsch-englischen Beziehungen herbeiführen werde. Anstelle des bisherigen Verhältnisses solle Wohlwollen und Freundschaft treten. Auf deutscher Seite sei man besonders dafür dankbar, daß man in England einsehe, daß man Deutschland volle Freiheit in seinen Rüstungen zubilligen müsse, ein Recht, das England auch für sich in Anspruch nehme. Das Blatt spricht weiter seine Freude darüber aus, daß in der deutschen Presse in der letzten Zeit davon keine Rede mehr gewesen sei, daß England verweigere, Deutschland zu isolieren. Ver-

nünftige Deutsche hätten diesen Gedanken vollständig aufgegeben und man könne das eine sagen, daß der englische Königbesuch zu einer entschiedenen Wendung in den Beziehungen der beiden Länder führen werde.

Erkrankung des Sultans Abdul Hamid?

London, 21. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert, daß in der türkischen Hauptstadt große Unruhe über den Gesundheitszustand des Sultans herrscht. Seit 3 Tagen habe der Monarch keine Audienz mehr erteilt und am Dienstag abend seien mehrere Aerzte in den Harem berufen worden. Der Konstantinopeler Vertreter der „Daily Mail“ kann jedoch melden, daß im Befinden des Sultans eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten sei.

Eine neue Epoche in Marokko.

London, 21. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Tanger telegraphiert, daß die gestrige Reise einer französischen Sondermission nach Fez der Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte Marokkos bedeute, daß Mulay Hafid zum erstenmal in rechtliche Verbindung mit einer Vertretung einer europäischen Großmacht trete. Es werde sich dabei um die Fragen handeln, die zwischen Marokko und Frankreich schweben, während die großen internationalen Fragen, die mit dem marokkanischen Problem zusammenhängen, nicht berührt werden. Mulay Hafid werde persönlich mit Herrn Regnault verhandeln. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tanger kann seiner Meldung über die Abreise der französischen Mission noch die Information hinzufügen, daß der frühere Sultan Abdul Aziz vor der Abreise Regnaults eine lange Unterredung mit diesem hatte.

Ein verheerendes Feuer.

Chicago, 20. Jan. Heute vormittag brach in dem im Bau befindlichen Wasserwerk I, das 1/2 Meilen von der Stadt entfernt, am Michigan-See liegt, Feuer aus. 26 verlegte Arbeiter wurden von einem Schlepddampfer aufgenommen. Es besteht kein Zweifel, daß viele andere der dort beschäftigten Arbeiter das Leben eingebüßt haben.

Chicago, 21. Jan. Von den Arbeitern des in Brand geratenen Wasserwerkes sind bisher 20 Leichen geborgen worden. Der unter der Sohle des Wasserwerkes befindliche Tunnelbau wurde durch eine während des Brandes erfolgte Sprengpulver-Explosion schwer beschädigt.

Koblenz, 21. Jan. Daß das Schloß Stolzenfels an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schorlemer-Neser verkauft werde oder bereits verkauft sei, wird bestritten.

### Die Befoldung der Reichsbeamten.

Vor den jungliberalen Vereinen Großbritanniens sprach am 19. d. der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geh. Regierungsrat Ved. Heiberg über die Befoldungsvorlage für die Reichsbeamten. Er führte aus, daß schon sehr oft sachkundige Interessentenversammlungen die Befoldungsvorlagen erörtert hätten, aber es sei gut, einmal über den Kreis der Interessenten hinaus in eine politische Versammlung zu gehen, schon weil die Beamtenaufbesserung eng verknüpft sei mit der Ordnung der Reichsfinanz. Das möge stets daran, daß die Zuwendungen an die Beamten, Opfer der Allgemeinheit, ausreichende, ausgiebige Fürsorge für die Beamten nicht nur in deren Interesse, sondern im Interesse des gesamten Staatswesens liege. Namentlich in den Kreisen der Mittelstandsbewegung sei dieser Zusammenhang nicht bemerkt worden. Wie es zwischen Fürstenrecht und Volksrecht keinen Gegensatz geben dürfe, so dürfe auch zwischen Volk und Beamten keine Gegensätzlichkeit bestehen. Als Diener von Staat und Volk müsse der Beamte seine ganze sorgfältig vorgebildete Persönlichkeit mit voller Energie einsetzen; darum müsse er auch den Anspruch erheben in gleichem Schritte vorwärtszukommen wie alle andern ihm sozial gleichstehenden Schichten. Der Beamtenstand dürfe nicht das Privileg der begünstigten Schichten werden die aus eigenen Mitteln Landesgemäß leben könnten. Alle Stände hätten große soziale Fortschritte gemacht, und jeder Beständige erkenne den Anspruch der Beamten auf Befolgung auch ihrer Lage an. Aber gerade deshalb sollten die Beamten so verständlich sein, daß sie in ihren Forderungen, die Erregung der Beamten sei groß geordnet und werde nur durch die Verbände gezügelt. Aber noch lege sich der Beamte nicht über die Autorität und den Respekt gegen den Vorgesetzten hinweg. Der Beamte habe besondere Dienstpflichten auch außerhalb

seines Dienstes und müsse sich davor hüten, auch in Neigungen einzelner die zu verlegen, denn nur durch eine Verständigung aller Parteien und der Regierung sei die Aufbesserung zu erreichen. Auch die Nationalliberale Partei habe stets nach bestem Wissen und Können die Interessen der Beamten im Rahmen der Allgemeininteressen gewahrt.

Die neue Gehaltserhöhung solle nicht wie bisher Fiktion sein, sondern umförend für alle Beamtenklassen sein. Da empfehle es sich nicht, allzusehr die einzelnen Beamtenklassen mit einander zu vergleichen. Solche Vergleiche verstimmen meist nur und nützen wenig, weil jede Beamtenart ihre eigene Entwicklung durchgemacht habe. Die Postverwaltung lasse sich eben nicht ohne weiteres mit der Eisenbahnverwaltung in Parallele stellen. Ob die Gehaltserhöhung freilich auf die Dauer genügen werde, scheine angesichts der Ueberfülle der Petitionen sehr zweifelhaft. Die Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses sei besonders schwierig. Die ganze Grundlage der Berechnung der Regierung sei falsch. Infolge der Not der Beamten seien gerade die Wohnungsausgaben besonders stark eingeschränkt worden. (Allgemeine Zustimmung.) Darum seien die Durchschnittslöhne viel zu niedrig geworden. Eine gerechte Bemessung nach den tatsächlichen Lebensverhältnissen der Beamten sei allerdings beinahe so schwer wie die gerechte Grundlage für die Berechnung der Ratrikularbeiträge. Bedauerlich sei es jedenfalls, daß die Regierung sich nicht zu Erziehungsbeiträgen habe bereit finden lassen, zeige doch die Geburtenstatistik gerade bei den Beamten schon eine Abnahme der Geburten. Die Beamten hätten sich jetzt fast durchweg in Berufsvereinen zusammengelagert. Diese Entwicklung habe den vollen Beifall aller Liberalen, aber wenn die Beamten in diesen Vereinen ihre materiellen Interessen verteidigten und für ihre geistige Weiterbildung sorgen würden mühten sie doch auch auf die berechtigten Interessen anderer Berufsstände billige Rücksicht nehmen. So dürfe die Gründung von Konsumvereinen niemals zu einer Abkündigung der anständigen Gewerbebetriebe führen. Auch die Staatsautorität dürften diese Vereine nicht schädigen, denn nur dann könnten sie sich das Vertrauen der Vorgesetzten erhalten. Aber andererseits sollten die Beamten auch ihre falsche Zurückhaltung und Scheu vor dem politischen Leben ablegen. Wenn die Beamten sich eifriger am politischen Leben beteiligten, würden sie auch mehr Verständnis und Entgegenkommen im Volke finden, dann werde man überall erkennen, daß eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der staatsrechtlichen Stellung der Beamten ein Stück Fürsorge für das ganze Volk und die nationale Wohlfahrt bedeute. (Lebhafter Beifall.)

In der Besprechung ergriff zunächst der Vorsitzende des Verbandes mittlerer Postbeamten, Gottschalk, das Wort. Für die mittleren Postbeamten stehe, sagte er, idelle Welt auf dem Spiel. Man will uns mit der Gleichmacherei der Befoldungsvorlage bitter unrecht tun. Wir sollen jetzt 27 Pfg. Gehaltserhöhung bekommen und 400 Millionen neue Steuern mitbezahlen. Wir sind bereit, in die politische Bewegung mit einzutreten, aber erwarten alles Heil von unseren Volksvertretern damit endlich Ruhe und Frieden im Gewerbe eintritt. (Lebhafter Beifall.) Der Vorsitzende des westlichen Vorortvereins der Postbeamten, Frey, betonte, daß man in der Dezemberversammlung dem Abg. Noeren nicht als Zentrumsmittel Beifall klatschte, sondern weil er in hochtönenden Worten Hilfe versprach. Die Beamten hätten aber leider noch keine offiziell anerkannten Beamtenausschüsse und Beamtenkammern, die der Regierung lauer könnten, wo den Beamten der Schuh drückt. Das Dienstleistungsstatistik habe die Postbeamten in den letzten 15 Jahren 100 Millionen Mark gekostet. Die Verhältnisse der Beamten seien so micklig, daß sie nicht einmal Versammlungen besuchen oder Beiträge für eine politische Partei aufbringen können.

Oberpostassistent Caspary schilderte die schwere Schädigung der Beamenschaft durch die agrarische Zoll- und Wirtschaftspolitik. Weil andere Stände sich an Kosten der Beamten bereichern könnten, schreie jetzt der lauernde Magen der Beamten nach V. l. (Lebhafte Zustimmung.) Es habe ihn geradezu verletzt, daß Abg. Noeren sagte man habe Herrn Gammeter in die Petitionskammer „aufgenommen“. Die Beamten mühten sich selbst in erster nationalpolitischer Arbeit anzusehen und V. o. d. zu erwerben. (Beifall.) Regierungsrat Dr. Bünsing wies auf den engen Zusammenhang zwischen Politik, Finanzreform, Strafrechtsreform und Beamtenbefoldung und Stellung hin. Nach längerer Debatte, an der auch mehrere Vertreter der Unterbeamten sich beteiligten, sprach im Schlußwort der Referent Reichstagsabgeordneter Ved. Heiberg seine hohe Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen aus. Der Geist der Filialtreue herrsche noch immer in der deutschen Beamenschaft und werde immer mehr acwürdigt werden. (Lebhafter Beifall.)

### Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie?

Zum Leitartikel der gestrigen Mittagsausgabe haben wir auf das Bedenkliche der Ausführungen Bülow's über die Bekämpfung der Sozialdemokratie hingewiesen. Mit denselben Argumenten wie wir weiß heute auch die „Köln. Ztg.“ diese Auslassungen des Reichsfanzlers zurück:

Dagegen glauben wir nicht, daß Fürst Bülow mit den Andeutungen, die er über gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gemacht hat, im liberalen Bürgerertum Anklang finden wird. Er hat damit der Sozialdemokratie neuen Agitationsstoff gegeben und in die Reihen der politischen Verantwortung geworfen, was gerade jetzt entbehrlich gewesen wäre. Man sollte meinen, der preussische Regierung sei nach all den gescheiterten Versuchen, der Sozialdemokratie durch Polizeimaßregeln beizukommen, die Luft vergangen, diesen Weg wieder zu beschreiten. Er wird jetzt so wenig wie früher zum Ziele führen, denn wir glauben nicht, daß die Volkvertretung in dieser Hinsicht, wie Fürst Bülow in Bezug auf die Nachlasssteuer aus einem Saussur ein Vorkaus geworden ist. Wir sind daher der Meinung, daß diese Drohung mit Ausnahmegesetzen selbst dann verfehlt war, wenn sie nur eine Verheißung vor den Konservativen darstellen sollte; denn diese sind zu kluge Politiker, um sich durch eine solche Katastrophenszene täuschen zu lassen.

Wie sehr Fürst Bülow der Sozialdemokratie neuen Agitationsstoff geliefert hat, erhellt aus dem wilden Leitartikel des „Vorwärts“, der in irgend welchen Variationen nun wohl in der gesamten sozialistischen Presse wiederkehren wird: das sei der Appell an die Bajonette, der Aufruf zum Einheitskrieg! Die Regierung hat denn auch, als sie den Schaden besah, es auf gefunden, eine bescheidigende Erklärung zu den mißverständlichen Worten Bülow's zu geben. Im preussischen Abgeordnetenhaus, wo es gestern zu sehr lebhaften Zusammenstößen zwischen den Freisinnigen und der Sozialdemokratie kam, führte Finanzminister von Rheinbaben aus:

Vollkommen unrichtig ist es, daß der Reichsfanzler ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter angekündigt haben soll. Das ist dem Reichsfanzler gar nicht eingefallen, sondern er hat nur von der ebenfallts unrichtigen Verhärterung der Schutzmittel gegen die Sozialdemokratie in der Zukunft gesprochen.

Wir fürchten nur, dieser recht schwache Beschwichtigungsvorwand wird die Wirkung der Bülow'schen Worte auf die Sozialdemokratie nicht abschwächen, Agitationsbedürfnis ebensoviel wie christliches Mißtrauen in die Absichten der preussischen Regierung werden Honig aus diesen kanzlerischen Redebelüben saugen. Die Worte wären also besser nicht gefallen. Wir sagten schon, daß wir uns auch für die Zukunft nichts von gesetzgeberischen Maßnahmen und polizeilichen Eingriffen für die Bekämpfung der Sozialdemokratie versprechen, daher glauben wir auch nicht, daß sich in Zukunft einmal eine parlamentarische Mehrheit für Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie finden wird. Die liberalen Parteien machen keinesfalls mit vestigia terrore. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie geschieht auch ferner durch fortschreitende Sozialpolitik und durch das Zusammenstreben der bürgerlich-nationalen Parteien; dieses aber würde den liberalen Parteien erschwert werden, wenn die Regierung Ausnahmegesetze auf dem Tisch des Reichstageshauses legte.

Wir gaben gestern der Vermutung Ausdruck, daß Fürst Bülow die Konservativen habe gefügiger machen wollen, die Nachlasssteuer zu bewilligen, als er ihnen das Mand ihrer Sehnüchtheit, die Ausnahmegesetzgebung, in der Ferne wies, und fügte hinzu, daß wir nicht glaubten, die Konservativen würden sich mit platonischen Versicherungen fügen lassen. Die „Kreuz-Zeitung“ ist denn auch nicht durch die Bülow'schen Worte bestimmt worden, dem Widerstande gegen die Nachlasssteuer zu entsagen. Er schreibt:

Es ist dem Reichsfanzler nicht ganz unbekannt, daß selbst, wenn ein einzelner konservativer Abgeordneter geneigt sein sollte, die Schwere der Nachlasssteuer zu bewilligen, die Partei im Lande doch nicht dafür zu gewinnen ist; sie würde geradezu ihre Existenz aufs Spiel setzen, wenn sie auch hier wieder dem Freisinn ein Opfer des Interesses bringen würde. Viele, in einigen Provinzen wohl die Mehrheit unserer Wähler aus dem Mittelstand, drohen schon heute mit einer Sezession, wenn bei der Nachlasssteuer unsere Parteigrundzüge gowernementalen oder kaiserlichen Rücksichten geopfert würden.

Nachdem die „Kreuz-Zeitung“ dann auf die ebenfalls vom Reichsfanzler berührte Wahlrechtsreform hingewiesen hat, fährt sie fort:

Wir unterseits finden zwar in den unerbittlichen Worten des Fürsten Bülow zur Wahlrechtsreform keine indirekte Drohung, wie uns auch die akademische Stürmung einer künftigen etwa möglich

werbenden Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie nicht als ein Lockmittel gedacht zu sein scheint. Aber wie verjagen sehr gut, warum man solchen Zusammenhang der Wählerischen Rede vermutet, nicht nur die Konservativen seien ihn zwischen den Fellen. Darum will es uns scheinen, als ob die Absichten der Nachlasssteuer vorläge durch diese Reden nicht gebessert werden sind, und wir wiederholen die Bitte, die verbündeten Regierungen möchten beizeiten auf einer Änderung dieser Vorlage Bedacht sein.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben gestern, so weit wir sehen, die Konservativen sich in Schweigen gehalten. Von Seiten der „Köln. Volksztg.“ erfahren sie alle Aufmerksamkeit zu weiteren Widerstande gegen die Nachlasssteuer. So hat Bülow also auf der einen Seite der Sozialdemokratie Agitationsstoff geliefert und die Liberalen nicht gerade erfreut durch die Konvention gegen die Konservativen, an der der Vioz jerschellen für nie, wenn sie sich zu Ausnahmegesetzen verdingen sollte auf der anderen Seite hat er die Konservativen nicht milder gemüht. Wir wollen ihm für den Fehlschlag nun nicht all Schuld alleine aufbürden weit mehr Schuld trägt die durch die Parinädigkeit der Konservativen so verworren und verwirrt gemachte Situation, in einer solchen mag auch wohl einmal ein fähler und vorsichtiger Staatsmann, wie Bülow, einen Einwirkungsversuch mit gewagten und zweifelhaften Mitteln unternehmen, deren Bedenklichkeit und Zweischneidigkeit er wohl kennt und die nur wirken können in den seltenen Fällen, wo einmal in der Politik Wunder geschehen.

Berlin, 21. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.)

Aus Danzig wird gemeldet: Der Provinzial-Verein der Konservativen Westpreußens tagte gestern hier. Der Abg. v. Oldenburg hielt einen Vortrag über die politische Lage. Darin betonte er unter anderem, daß die gestrige Rede des Reichsfanzlers eine wesentliche Veränderung in der Stellung der Konservativen zum Reichsfanzler zur Folge haben werde. Die Nachlasssteuer sei für die Konservativen unmöglich. Die Drohung des Fürsten Bülow mit seinem Rücktritt ziehe nicht mehr. Am Schluß der Versammlung erklärte der Vorsitzende, die Abendung eines Telegramms an den Fürsten Bülow, wie das sonst üblich gewesen sei, sei diesmal nicht angebracht, nachdem Fürst Bülow gestern wichtige Fragen in einem den Konservativen entgegengesetzten Sinne behandelt hätte.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Januar 1909.

#### Zur Arbeitskammerfrage.

Ueber die Arbeitskammern hielt am Dienstag abend Generalsekretär Peter im Nationalliberalen Verein in der Besse Alde einen längeren, sehr sach- und zeitgemäßen Vortrag. Nach einem kurzen Ueberblick über die Geschichte des Gehaltens führte der Redner aus, warum Arbeits- und Arbeitskammern gefördert werden müßten. Aus den Erfahrungen in den großen Kämpfen der letzten Jahrzehnte, Ausprägungen, Streiks und dergleichen, habe man in Arbeiter- und Arbeitgeberkreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß es mit diesen Kämpfen so nicht weitergehen könne und man zum Frieden kommen müsse. Dieser Friedensvorhandlung wegen seien Arbeitskammern nötig. Der innere Frieden sei aber Bedingung für das erfolgreiche Bestehen Deutschlands bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Eine privatrechtliche Regelung sei ausgeschlossen; sie müsse auf gesetzlicher Grundlage erfolgen. Durch Arbeitskammern werde zwar nicht der große soziale Frieden, wohl aber das augenblicklich sozialpolitisch Mögliche erreicht werden und das sei: Die Verständigung über gewisse Differenzen, die zwischen beiden Interessengruppen bestehen und durch die Reibungen herbeigeführt werden, die persönliche Annäherung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, das Verstehen des gegnerischen Standpunktes und das Erkennen der gegenseitigen Notwendigkeit für den Betrieb. Entweder würden die Arbeitskammern auf paritätischer Grundlage zustande kommen oder überhaupt nicht ins Leben treten. Es komme nicht darauf an, für die Arbeiter eine einseitige Interessensvertretung zu schaffen, sondern eine Vertretung für die Gesamtheit der nationalen Arbeit, um durch die Interessensvertretung zum Interessenausgleich zu gelangen. Der Redner beschäftigte sich dann mit den Gegnern der Arbeitskammern und verglich weiter die erste abgeleitete Vorlage vom Februar 1908 mit der jetzigen, die letztere bedeute eine unbedingte Verbesserung. Er sprach sich gegen die Zulässigkeit der Wahl der Arbeiter- und Parteisekretäre in die Arbeitskammern aus. Die Frage, wer einmal die Kandidaturen aufstellen solle,

müsse noch gelöst werden. Dann sei in Aussicht zu nehmen, wie bei den Stabsordnungen, von Zeit zu Zeit einen Bruchteil der Mitglieder der Arbeitskammern auszuweisen zu lassen. Den Zweck der Arbeitskammern sollte Herr Peter dahin zusammenfassen, daß sie sein müßten: Eine Interessensvertretung, ein Einigungsamt und eine Hilfsverwaltungsbehörde. Die Hauptgliederung der Arbeitskammern muß nach Ansicht des Redners in sachlicher Beziehung, die Untergliederung in Sektionen nach den territorialen Verhältnissen erfolgen. Ueber die Kostenausbelegung würden sich wohl noch größere Kämpfe entspinnen, aber auch hier würde sich wohl noch der rechte Weg finden lassen. Der Redner gab einem kurzen Ueberblick über die Verhandlungen im Reichstag und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ueberweisung an die Kommission die Annahme der Vorlage im Prinzip bedeute.

#### Die Entwicklung Kantschons.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Entwicklung Kantschons in der Zeit v. Okt. 1907—1908 zugegangen. Sie bemerkt, daß das Kantschongebiet im Gegensatz zu den übrigen Kolonien eine reine Handelskolonie darstelle, deren Hauptfunktion in der Vermittlung des Güterausstausches zwischen 2 großen wirtschaftlichen Gebieten liegt. Die Hauptaufgabe ist dort die Schließung neuer Verkehrswege. Im vergangenen Jahre ist eine Vereinbarung zwischen den beteiligten europäischen Kapitalistengruppen und der chinesischen Regierung zustande gekommen, durch die der Ausbau des Bahnnetzes im Hinterlande der Kolonie gesichert und damit der Kolonie eine erweiterte wirtschaftliche Entwicklung geschaffen wird. Die deutsche Schantungseisenbahn wird in Tai-Nan-tsu nach Norden und Süden Anschluß an die große neue Bahnlinie erhalten, die von Tientsin bis zum Yangtse führt. Die Lieferung des Betriebsbaumaterials und der Waare der 625 Kilometer langen Nordtrasse wird deutschen Firmen übertragen, die bereits Aufträge im Wert von 22 Mill. M. auf Eisen- und Maschinenmaterial erhalten haben. Wichtig ist die baldige Schaffung einer Regelung der Schiffsverbindung mit Tientsin, wo heute der Postdampfer noch nicht läuft. Aus dem deutschen Bergwerk des Hinterlandes der Kolonie werden Kohlen guter Beschaffenheit gewonnen.

Die Versuche mit der Hungshankohle haben ergeben, daß sie der Gaskohle gleichwertig ist. Der Ausbau der Eisenbahnrichtungen ist nahezu vollendet. Ueber die Entwicklung des Bismarckdampfers, der Sandwichinseln und des Kaiser Wilhelmlandes im Jahre 1907-08 wird in der Denkschrift dem Reichstag mitgeteilt, daß sich die Eingeborenen friedlich verhielten, obwohl eine Strafexpedition ausgeführt werden mußte. Die Zusammenfassung der Eingeborenen in geordnete Verbände hat überall Fortschritte aufzuweisen. Leider haben sich aber die eingeleiteten Hauptlinge nicht die erwartete Achtung verschaffen können. Die schon im vorigen Jahre eingeführte 14tägige Fronarbeit als Steuerleistung wurde ohne Schwierigkeit weiter angebahnt. Durch eine Expedition wurde im Innern das Vorkommen von Kautschuk festgestellt.

### Deutsches Reich.

(Die Dresdener Wahlrechtsreform.) Die Dresdener Volks- hat heute im Dresdener Journal die sozialdemokratische Darstellung der Vorgänge bei den Wahlrechtsstimmungen dahin berichtet, die Polizei habe erst die Kanke Waffe gebraucht, als die Ausgetriebenen die Gendarmerie mit Stöcken angegriffen haben, um die Verhaftung eines Kundgebers zu verhindern. Die Vorgänge würden von dem Strafrichter festzustellen werden.

(Besetzung höherer Ämter durch Katholiken.) Der Breslauer Domherr Selmann erklärt im Schlesischen Pastoralblatt, von abseits zuverlässiger Seite sei ihm mit dem Befugnis zur Veröffentlichung mitgeteilt worden, Fürst Bülow wolle nachdrücklich dahin, daß bei Besetzung höherer Ämter die Katholiken entsprechend berücksichtigt werden u. daß er die Ausführung dieser Weisung übernehme.

#### Badische Politik.

Stadtschulrat Dr. Siedinger über innere und äußere Politik. Siedinger, M. Jon. Am letzten Sonntag sprach hier in einer namentlich aus Lehrerkreisen gubehobenen Versammlung des liberalen Bürgervereins Stadtschulrat Dr. Siedinger aus Mannheim. Der „All-Vot.“ berichtet über die äußerst besäugig angenommene Rede Siedingers u. a. folgendes: „Gingebend auf die arbeitsmäßige Politik Deutschlands, berichtete Dr. Siedinger in großen Zügen über die Marokkopolitik, den Zwischenfall von Casablanca, über die durch die ersten Ereignisse zu Ende des vergangenen Jahres wieder besonders aktuell geordnete Balkanfrage, alles wenig erfreuliche Nachrichten. Die schlechte wirtschaftliche Lage, die vielerorts herrschende Arbeits-

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Aus Segantini's Leben.

Von Bianca Segantini (Moleja). (Schluß).

Nach einigen Jahren entsprach die Brianza nicht mehr Segantini's Künstlerträumen. Es zog ihn in höher gelegene Gegenden, in das Hochland der Schweiz, und im Jahre 1888 beschloß er, dorthin zu übersiedeln. In Savognin im Kanton Graubünden machte er Halt. Dort blieb er acht Jahre und malte jene Reihe von Bildern, in denen die große Fehlsicht zwischen Mensch und Tier das Leitmotiv bildet. Das einfache Leben jener Gegenden, das Konzentrierte in seiner ungetrübtesten Glückseligkeit und stillen Bescheidenheit kommt hier zum Ausdruck, wie im Bilde „Die beiden Mütter“, das in schlichter Einfachheit das Band zeigt, das Tier- und Menschenmutter umschlingt. Noch acht Jahren freibömer Arbeit vermachte auch Savognin ihm nichts Neues mehr zu bieten. Wieder zog es ihn höher hinauf, und diesmal erinnerte er sich Malajna, das er früher schon einmal auf der Durchreise besucht hatte. 1892 siedelte er mit seiner Familie dorthin über. Was einem Manne das geliebte Weib, das war dieser Erdenswinkel meinem Vater, und er fühlte, daß aus dieser Liebe die Frucht der höchsten Offenbarung seiner Kunst geboren werden müsse. Bis jetzt hatte ihm nur das Verhältnis der Menschen zur Erde und zu den Tieren beschäftigt. In Malajna dagegen unterwarf er diese Beziehungen dem Willen seines Hühnens und seines Laren philosophischen Denkens. Seine Kunst, die bis 1894 fast ausschließlich beschreibend und erzählend geblieben war, verholte sich hier, indem sie eine ebenso einfache wie natürliche Symbolik annahm. In seiner Kunst wollte er nur das zum Ausdruck bringen, was lehrt, tröstet und erhebt. Er liebte die

Natur, weil er in ihr die wunderbare und reiflose Lösung aller jener Geheimnisse zu finden glaubte, die die Menschenseele beschäftigen. Er war mehr Philosoph als Poet, ein Poet zwar in der Kunst, das äußere Leben wiederzugeben, aber ein Philosoph in der Betrachtung der einfachsten wie der tiefsten Zusammenhänge der Dinge. Die Natur breitete ihr wunderbares Kleid vor ihm aus, und er verachtete es nicht nur durch die Einfachheit der Wiedergabe, sondern vor allem dadurch, daß er sie zum Ausdrucksmittel seiner Gedanken und seines Willens machte. Nicht in seinen Bildern ist zufällig, alle Dinge, die Keime wie die großen, tragen ihren bestimmten Zweck in sich.

Der Sommer in Malajna ist lachend und lyrisch, ist wie ein Fest des Lichtes, der Farbe und der Harmonie, bei dem der strenge Ernst der Berge sich mit dem weichen Licht des Horizonts vermischt. Wie eine schöne, freie und glückliche Jugend bezaubert, so bezaubert uns dieses Fest. Auf dem Bilde, das die gewaltige Wirkung der Liebe verherrlichen soll, jener Liebe, die vertrauensvoll und glücklich zur Quelle des Lebens schreitet, ohne sich um die ihr feindlichen Mächte zu kümmern, hat mein Vater tief die Schönheit jener Sommertage wiedergegeben. Der Herbst hingegen verleiht diesem Lande ein anderes Aussehen. Von allen Wäldern des Sommers verlassen, nimmt er wieder seinen ursprünglichen Charakter, den der Einsamkeit, an. Malajna wird eine jener schweigenen und verlassen Gegenden, in denen wir, wenn unsere Liebe zur Natur nicht mehr ist als eine Verherrlichung äußerer Formenschnheiten, und wie niedergedrückt fühlen. Dieses Land ist in seinen Formen, in der Strenge seiner Linien die stärkste Offenbarung der Einsamkeit, die sich den Menschen fähig macht wie eine enbliche Zahl von Fragen, die stets unbeantwortet bleiben. Diese Einsamkeit aber hat ihren eigenen Reiz. Mein Vater empfand diesen Reiz der herbstlichen Natur, die sich so sehr eignete, die Form anzunehmen, nach der er für die Offenbarung seiner Gedanken suchte. Sein Gemälde „Die Rückkehr in

die Heimat“ (heute in der Nationalgalerie zu Berlin) ist gleichsam eine mächtige und einbringliche Offenbarung dieser herbstlichen Naturseele. Der tief menschliche Schmerz eines Leidenzuges vereint sich mit der brüderlichen Einsamkeit des dünnen herbstlichen Bodens. In der Ferne erhebt sich hart und schmächtig die Spitze eines Ardustrals, wie ein Symbol des Trostes, das den Schmerz dieser traurigen Rückkehr in die Heimat begleitet. Die Berge, in ihrer finsternen Größe, herrlich vergebend durch die in Schönheit erlöschende Sonne, wahren diesem Beispiel einsamen Friedens und Schmerzes unerschütterlich bei.

Die Kunst meines Vaters bestand aus einem ununterbrochenen, einsamen und unabhängigen Studium, mühsamer Arbeit vom Morgen bis zum Abend, einem unermüdbaren Fortschritt in der Beherrschung des Ausdrucksmittels, die zu einer immer größeren Freiheit des Gedankens führte. Wie fühlte er sich besäugig, nie seine Kräfte erschöpfte. Er wachte wohl, daß sein Weg aufwärts führte, und fühlte noch deutlicher, daß es noch weitere Höhen zu überwinden galt. Er liebte das Leben so leidenschaftlich wie seine Kunst und den Schmerz als Begleiterscheinung der Liebe. Er liebte auch den nie ermattenden Kampf als eine Verherrlichung der Willenskraft; er liebte den ästhetischen Zweifel als Beweis der Kraft; er liebte den Glauben als trostbringende Ueberzeugung. Er liebte die Menschen in ihren mannigfachen Arten, aber er bevorzugte das, was schön ist, was die Seele zur Höhe und zur Liebe erhebt, und war immer glücklich, wenn er sich von zufriedenen Menschen umgeben wußte. Seine Kinder waren ihm teurer als der edelste und aufrichtigste Ausdruck der Freude.

Wäre mein Vater länger gelebt, so hätte er sich vermutlich auch als Schriftsteller betätigt. Er verfügte über eine leichte und seinem Willen gehorchende Sprache, wenn auch seine Schreibweise nicht immer korrekt war und seine Kenntnisse nicht sehr umfassend waren. Meine Mutter las ihm stets vor, wenn er arbeitete. Er hatte viel gelernt und besah jenes Wissen, das das Werk natür-

logisch, die immer noch ausstehende Sanierung der Reichsfinanzen liegen gleichfalls keine tröstlichen Aussichten in die Zukunft zu Grund zu ernsthaften Besorgnissen sei aber trotz allem nicht gegeben, denn die Ursache der finanziellen Notlage sei auf das außerordentliche Anwachsen unserer Bevölkerung zurückzuführen. Seine Lebensfähigkeit habe das deutsche Volk, das Volk der Konfession, der Technik, der Mensch, die es verstehen, die Wissenschaft praktisch zu verwerten, auf das Glanzende beziehen. Sehr eindrucksvoll legte der Vortragende die Stellung des Reiches zu England dar und knüpfte daran an, wie sehr es nötig ist, für das Landheer und die Seemacht Opfer zu bringen, für die Flotte, von deren Ausbau unsere Gegner vergebens den finanziellen Reiz Deutschlands erhoffen. So tröstlich, wie sie vielfach aufgefaßt wird, sei das Reichs Finanzlage nicht, denn sie beruhe nicht auf dem Mangel der Steuerfähigkeit, sondern auf dem Mangel der Steuerwilligkeit, auf Unlust und mangelndem Verständnis für den Staatsgedanken. Die oberen Bevölkerungsschichten seien besser und progressiv zur Steuer heranzuziehen, aber auch die unteren Klassen, denn, wer im Staat mitreden wolle, habe auch Pflichten zu übernehmen. — Die innere Politik gab dem Referenten Anlaß zur Besprechung des Kaiserproblems: Das deutsche Volk wolle seinen Schutzherrscher, andererseits rufe es aber nach verfassungsmäßigen Garantien. Dem konfessionellen Partikularismus sieht Redner mehr und mehr zurücktreten als eine Folge des gesteigerten Verkehrs und der in rascher Weise sich vollziehenden Mischung des deutschen Volkes. Von höchster Wichtigkeit und als bestes Mittel gegen die konfessionelle Absonderung gelte nach wie vor die gemischte Schule, an der für immer festzuhalten sei. Bezüglich des Verhältnisses zur Sozialdemokratie führt Herr Dr. Sildinger aus, daß deren Prinzipien, die die Gesellschaftsordnung umgestalten und von nationalen Interessen nichts wissen wollen, für die liberale Partei eine scharfe Trennungslinie bedeuten. Man habe seinerzeit vor allem, berechtigten Wünschen der Arbeiter zu entsprechen und so sei die Sozialdemokratie auf der jetzigen Machtposition gelangt. In Zukunft gälte es für die liberalen Parteien, wenn auch nicht mit Stürmen und Drängen, so doch in maßvollem Fortschritt an dem sozialen Werke mitzuarbeiten. Zum Schluß kam der Vortragende auf die Schule zu sprechen, ausgehend von dem Grundsatze, daß der höchste Wert einer Nation in der Qualität ihrer Bürger liege. Schulausgaben soll man nicht als unproduktive Ausgaben betrachten, das möge man sich hauptsächlich in den kleinen Gemeinden merken. Eine gute Schule sei die beste Kapitalanlage für Gemeinde und Staat. In Baden ständen die Hoch- und Mittelschulen auf der Höhe der Zeit, dagegen sei das Volksschulwesen, das vor Jahrzehnten noch in Baden voran war, heute sehr rückständig und dies besonders bezüglich des Unterrichts in Landgemeinden und kleinen Städten. Der nächste Landtag habe die Aufgabe, die Reformen, die in den 60er und 70er Jahren begonnen wurden, zu gutem Ende zu führen.

Oberkirchenrat D. Helbing.

\* Karlsruhe, 21. Jan. Die Meldung des „Schwäbischen Merkur“, daß der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, D. Helbing, nach der nächsten Generalsynode von seinem Posten zurücktreten werde, erklärt das hiesige „Tagblatt“, wohl auf Grund direkter Information, für frei erfunden.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 21. Januar 1909.

\* Prüfung. Wie die „Karlsruh. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, wird die im Frühjahr d. J. abzuhaltende erste juristische Staatsprüfung am 8. März d. J. beginnen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats Februar in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

\* Der Sängerbund Mannheim veranstaltete vorigen Sonntag im Anschluß an das schon verlaufene Jubiläumskonzert im Parkhotel ein Festessen mit Damen. Zahlreich waren die Sängerbundler dem Rufe des Vorstandes gefolgt und beid herrschte die feischliche Stimmung. Das trefflich bereite Nächst über das nur eine Stimme des Lobes zu hören war, wurde gewürzt durch kurze begeisterte Ansprachen und Toaste. Der erste galt dem geliebten Landesherren, die weiteren der Aktivität, dem Dirigenten, den Senioren, der Jugend, den Damen und dem Vorstand. Mit besonderer Freude wurde bemerkt, daß das Präsidium des höchsten Sängerbundes durch den Bundespräsidenten und den Bundessekretär vertreten war, beides Männer, die durch persönliche Beziehungen mit dem Sängerbund Mannheim eng verbunden sind. Zahlreich waren die Glückwünsche, die dem Verein von den verschiedenen Seiten dargebracht wurden. Die bedeutendsten hiesigen Gesangsvereine befanden sich unter den Gratulanten; besonders herzlich war das Glückwünschreiben des „Vereins der Sängerinnen“ gelungener Intuition ist, wie bei denjenigen Menschen, die durch Anschauung lernen, was die anderen durch das Studium sich aneignen müssen. Er interessierte sich für alles, und nichts war ihm gleichgültig von all dem, was in der ihm fernem Welt vorging. Der Gedanke einer Flugmaschine beschäftigte ihn bereits seit seiner Jugend, und er wäre vielleicht diesem Problem nachgegangen, hätte die Malerei ihm etwas mehr freie Zeit übrig gelassen. Er hat sich auch mit Spiritismus beschäftigt, und wenn auch nicht in allen Punkten, so glaubte er doch daran und sah darin eine der Erforschung würdige Wissenschaft.

Mein Vater war 41 Jahre alt, als er am 18. September 1809, an einem jener Herbsttage, an denen sich der ganze Himmel in Richtlinien über die ganze Erde zu ergießen scheint, sein Dasein in Maloja verließ, um auf den Schaffberg oder Runt della Belsa überzufriedeln, einem Orte, der das ganze Tal des Engadin beherrscht. Er wollte dort das Mittelstück seines Triptichons beenden, jener Arbeit, welche den höchsten letzten Ausdruck seiner eigenen bisherigen Kunst darstellen sollte, und der er die Gebirge von „Leben“, „Natur“ und „Tod“ zu Grunde gelegt hatte. Der 2700 Meter hohe Schaffberg lehnt sich oberhalb von Pontresina an eine noch höhere Berggruppe. Eine armselige, nur wenige Meter breite Hütte, in der er allen Unilden des Wetters ausgesetzt war, sollte ihn beherbergen. Es war nicht das erste Mal, daß ihm seine Tätigkeit zwang, die Bequemlichkeiten seines Heims mit dem Leben auf der Bergeshöhe zu vertauschen. Diesmal fand er dort oben nicht die lebensfrohe Arbeit, sondern einen tuberkulösen Tod. Er erkrankte schwer. Am Abend des 26. September sagte er, dem Tode nahe: „Voglio vedere le mie montagne!“ Es waren seine letzten Worte, und seine Berge, vom Golde der lebenden Sonne umfloßen, sandten ihm ihren letzten Gruß. Er starb in der Nacht zum 28. September. Am darauffolgenden Morgen wurde er durch die niedrige Tür hinausgetragen. Im ganzen Engadin war das überlauten den ganzen Tag über bis

halten, der seine Wünsche mit einem prächtigen Vorberbrang bekräftigte, eine Aufmerksamkeits, die dankbar bemerkt wurde. Auch von einer großen Zahl auswärtiger Bräutigame und von Freunden des Vereins waren Schreiben oder Telegramme eingelaufen, u. a. hatte Herr Oberbürgermeister Martin es sich nicht nehmen lassen, in einem herzlichen Schreiben dem Verein die besten Glückwünsche zu übermitteln. Großer Jubel brach über los, als während des festlichen folgenden Telegammes des Großherzogs aus Karlsruhe eintraf: „Stadtrat Löwenhaupt, Prof. Dr. Dr. D. Parthel Mannheim. Dem zur Feier seines 60jährigen Jubiläums versammelten Sängerbund Mannheim danke ich aufrichtig für sein freundliches Bedenken und sende besten Glückwunsche. Friedrich, Großherzog.“ Nach dem Besessenen füllten die Sängerbundler die eleganten Räume des für sie reservierten Rosengartenrestaurants zur feinen Nachfeier. Wann diese beendet, will der Chronist verschweigen. Zum Schluß nur noch einen Wunsch: Es ist eine betrübliche Tatsache, daß in den sogenannten besseren Ständen, besonders in akademischen Kreisen, der Männergesang und der Beitritt zu einem Männergesangsverein nicht mehr als ganz zeitgemäß, ja nicht für fair gehalten wird. Der Sport ist hier der Höhe, dem man allein nur noch zu opfern für vornehm erachtet. Möge der Zeitpunkt nicht mehr ferne sein, wo man in dem Kreise der gebildeten Jugend Deutschlands nicht mehr einseitig ausschließlich sportliche Interessen lenkt, sondern dem Gemüte durch Pflege des schönen deutschen Männergesangs zu seinem Rechte verhilft, wo man wieder Wert zu legen beginnt auf die harten stillen Kräfte, die das deutsche Volk auszusäufen vermag. Wir werden durch das Lied die Freiheit nicht erlangen, doch in des Volkes Seele zieht der Mut auf Lebensfürworte.

\* Kaufmännischer Verein. Wie wir bereits mitteilten, wird Frau Franz Siling, berufen vom Kaufmännischen Verein, Donnerstag den 21. Januar, abends 8½ Uhr, über „Goethe und Byron“ sprechen. Das trefflich gewählte Thema, dessen Behandlung durch die Dichterin des Volksroman von Eschenbach so große Anerkennung bei den Fachgelehrten gefunden, dürfte das gesamte Publikum um so mehr interessieren, da Franz Siling auf dem Wege zum Gra's den Sogenannten des Norgens und Wendlands einer aufmerksamen Betrachtung unterwerfen mußte. Die Studien über Byron hat die Dichterin in England gemacht, wo Korrespondenzen der Habselle Widarke und andere Urkunden Franz Siling Aufschluß über manchen bis jetzt noch unerschlossenen Punkt in der Byronforschung gegeben.

\* Die Rätrner Sängergesellschaft im Rosengarten. Das heutige dritte Gastspiel der Gailthaler und Reichenhaller steht wieder im Zeichen des Württer Soes. Zum Vortrag kommen die am Sonntag abend mit so großem Beifall aufgenommenen Nummern: Am Württer See von Hofschal und Donauwälder von Strauß sowie neu v. Herzog u. Wilkingers Marsch von Hofschal, Gruß aus Oberimthal von Pittig u. W. Köpfen mit Frau Direktor Damhofer (Schwucht nach der Heimat von Köpfe) und Herr Ruder (Kärntner Jodel). Ausführliches Programm im Inseratenteil. Koncertbeginn halb 9 Uhr abends. Photographische Aufnahmen der Gesellschaft auf dem großen Podium des Abendkonzerts mit der Dekoration „Am Württer See“ sind in den Schaufenstern der Ausfühndlung A. Hord. Hordel und des Zigarrengeschäfts K. Metzger am Paradeplatz ausgestellt.

\* Der leichte Frost, der in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag das Subelweiser der vergangenen Woche ablößte, hat sich in der verfloßenen Nacht auf 5,3 Grad Kälte nach Celsius gesteigert. Die Eisbahn auf dem Tennishof konnte schon vorgestern wieder in Betrieb genommen werden.

\* Eine geistesranke Frauensperson, die 30 Jahre alte Kellnerin Schwinghammer von Mühlbach, irrte gestern in einem auffeherregenden Kostal in den Straßen herum. Man brachte sie ins Allgemeine Krankenhaus.

\* Bei den Verhaftungen wegen gefälschter Postanweisungen, die, wie bereits gemeldet, auf die Anzeige der Pariser Geheimpolizei in den letzten Tagen in verschiedenen Orten Deutschlands, Belgiens und Italiens, der Schweiz und Südr Frankreich, so in Mannheim, in Basel, in Nizza usw. erfolgten, handelt es sich um eine Bande, die von früheren Mitarbeitern der antimilitaristischen „Guerre Sociale“ Gustave Herdoff organisiert worden war. Es sind der 32jährige Administrator des revolutionären Blattes Daniel Gerbanit, seine Begeleiterin Antoinette Tribier, ein Redakteur des Blattes Henri Martini, ein Korrektor der „Guerre Sociale“ Fernad Dresches die Schwester Gerbanits und ein anderer Mitarbeiter Herdoffs Guillaume Tourrette. Bei den im Anschluß an die Verhaftungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen ist eine große Menge gelbes Papier, wie es für die Postanweisungen gebräuchlich ist, gefunden worden. Auch in einem sozialistischen Erziehungsheim, dem „Avenir Social“ in Epone bei Nantes, stellten die Gerichtsbehörden Nachforschungen an, die zur Verfolgung der Leiter des Unternehmens Tribier und einer Dame Cabeller führen könnten. Herdoff erklärt, daß weder er, noch seine Zeitung irgendwie mit der Sache zu tun habe, daß alle Bemühungen der Polizei, ihn und seine Unternehmung in den Handel hineinzuziehen, vergeblich sein würden, und daß er überhaupt Gründe zu der Annahme habe, die ganze Angelegenheit

Gloden und tragen der fernem Welt die Nachricht zu, daß ein großer Künstler und ein guter Mensch gestorben war.

\* \* \*

Theater-Notiz. Die Intendant teil mit: In der morgen stattfindenden Aufführung der altgriechischen Komödie „Don Juanito“ von Oscar R. H. Schmidt sind die Hauptrollen mit den Herren Weg, Gabel, Gabel, Kallenberg, Köfert, Köfeler und den Damen Hummel, Ullrich, Carlsen, Genden, Wittels besetzt. Die Regie führt der Intendant. Der Vorhänger ist bereits seit einigen Tagen hier eingetroffen, um an den letzten Proben teilzunehmen. — Die heutige Meistersinger-Aufführung mit Anton van Nooy als Hans Sachs beginnt um 8 Uhr.

Im Neuen Operntheater bleibt die ganze folgende Woche „Der Jodelklub“ auf dem Repertoire und zwar mit den Sängern Fritz Berner und Vally Paal. Die Operette gewinnt täglich mehr an Interesse und ist, wie wir zu berichten in der Lage sind, schon für verschiedene größere Bühnen zur Aufführung erworben worden. Im Theater des Westens in Berlin wird dieselbe demnächst aufgeführt werden.

Segantini-Museum. Aus St. Moritz wird geschrieben: Dem Schaffberg, auf dem vor zehn Jahren der große Maler des Hochgebirgs Giovanni Segantini verstorben ist, gegenüber wurde am 18. Januar das „Segantini-Museum“, ein stimmungsvoller Rundbau von Nikolaus Hartmann, eingeweiht. Schon jetzt sind dem Museum dreizehn Original-Gemälde Segantinis wenigstens für drei Jahre gesichert; unter ihnen befinden sich drei von den größten und berühmtesten: Die zwei Teile „Das Leben“ und „Der Tod“ aus dem Triptichon und jenes Gemälde, das im Jahre 1891 die Korner auf Segantini aufmerksam werden ließ: „Le due madri“ („Die zwei Mütter“). Neben diesen finden sich auch noch einige kleinere Gemälde, Zeichnungen und Skizzen, die ebenfalls dem Kunstfreunde und ganz besonders den eigentlichen Kennern viel Freude bereiten werden. Der erste Stock enthält das gesamte Lebenswerk des Meisters in Reproduktionen, sowie eine Sammlung der Literatur, die über Segantinis Malerei erschienen

werde stark übertrieben, um ihn und die von ihm geschaffene Bewegung zu verächtigen. Jedenfalls ist die „Guerre Sociale“ bis jetzt in dieser Sache unbelästigt geblieben, und es haben in ihren Redaktions- und Verwaltungsräumen keine Hausdurchsuchungen stattgefunden.

\* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Johann Pflieger, Spezereihändler hier, Langackerstraße 16, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Friedmann hier. Konkursforderungen sind bis zum 3. Februar anzumelden. Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen am 15. Februar.

Polizeibericht.

vom 21. Januar 1909.

Selbstmord: Aus noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich infolge von Schwermut hat sich gestern ein 64 Jahre alter verheirateter Tagelöhner von hier in seiner Wohnung, Luisenring 45, erhängt.

Zimmerbrand: Durch Umfallen einer Petroleumlampe entstand gestern vormittag im Hause Wersstraße 35 ein Zimmerbrand, der von gegenüber der Brandstätte arbeitenden Zimmerleuten wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf circa 185 M.

In einem Badezimmer des Hauses B 6, 1 fing gestern abend ein in der Nähe des brennenden Badofens stehender Puppenwagen Feuer und verbrannte mit anderen Gegenständen. Der Fahrnis- und Gebäudeschaden wird auf etwa 150 M. geschätzt. Der Brand wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

Diebstahl: Von noch unbekannten Tätern wurde in der Zeit vom 24. Dezember bis 17. d. M. aus einer Lagerhalle Güterballenstraße 19 hier, 5 Kubel (1/2 Str.) Schmalz entwendet. Die Kubel haben einen Durchmesser von 35 Zentimeter, sind 40 Hm. hoch und gezeichnet 866a und tragen die Aufschrift: „Swiss Pure Lard Swift u. Cie. V. S. W.“ Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorsitz führte gestern Landgerichtsdirektor Dr. Dörfcher.

Es wird ausgerufen die Anklage gegen den 20 Jahre alten Maurer Wilhelm Zimmermann, den 21 Jahre alten Landwirtssohn Franz Heß und dessen 48 Jahre alte Mutter Karol Heß geb. Moos aus Eicholsheim wegen

Meineids und Aufrüstung bezw. Verleitung dazu.

Eine Vagarelschichte war die Ursache des Prozesses. Gegen den Angeklagten Heß wurde am 23. Oktober v. J. vor dem Schöffengericht in Adelsheim wegen Verleitung und Beihilfung verhandelt. Heß hatte ein Zusammenreffen mit dem Polizeidiener, wobei er mit einem Revolver schoß. Als Zeuge trat u. a. der Angeklagte Zimmermann auf; er habe nicht gesehen, daß Heß schoß und auch nie einen Revolver bei diesem gesehen. Damit stand aber die Meldung des ebenfalls erschienenen Gendarmen Umtriebs in direktem Gegenatz. Diesem hatte Zimmermann unmittelbar nach der Affäre angegeben, daß Heß geschossen habe und als ihn der Gendarm, seinen Dienstrevolver hervorhebend, fragte, ob es so eine Schußwaffe gewesen sei, hatte er geantwortet: Ja, so ein Ding war es. Schließlich gab er auch zu, dem Gendarm jene Angaben gemacht zu haben. Heß soll den Zimmermann beauftragt haben, vor Gericht nichts auszusagen. Auf dem Markt zu Baden soll er ihm gesagt haben: Sag ja nichts! Wenn du noch sagst, bist du ein Hunderschind und gehst verpfändelt. Und noch am Tage der Sitzung soll er Zimmermann mit den Worten zugerufen haben: Nur fest hingeschanden und nichts davor machen. Auch Frau Heß soll auf Zimmermann eingewirkt haben. Sowohl Zimmermann als Franz Heß sind inbezug auf geistige Gesundheit veridlich konstatiert. Bezirkssarzt Dr. Doener (Wobach) und Anfallsarzt Dr. Riffel (Dieckhoff) waren als Sachverständige geladen, um sich über diesen Punkt zu äußern. Zimmermann wurde als körperlich und geistig zurückgeblieben festgestellt. Wegen dieser Umstände wurde er auch mildertrei. Heß ist intelligent, hatte aber bereits einmal längere Zeit wegen Lohndiebstahl in einer Heilanstalt zugebracht. Beim Schießen möge er nicht ganz in Ordnung gewesen sein, aber für die Verleitung z. . . Meineid sei er wohl verantwortlich zu machen. Staatsanwalt Krauth (Wobach) beantragte die Vernehmung familiärer Schatzdranten, während die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Hag und Dr. Weyer) für Freisprechung eintraten. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten für nichtschuldig, worauf das Urteil auf Freisprechung lautete.

\* \* \*

\* Für die Schwurgerichtsverhandlung gegen Hermann Bergmeister von Dalsbach wegen Totschlags — Tötung des Dienstmädchens Lohndorfer in der Sedenheimerstraße — die kom-

st. Die Vorhalle schmückt das ursprünglich für den Friedhof von Maloja bestimmte Denkmal von Bischoff.

Eine neue Verbesserung der drahtlosen Telegraphie. Marconi ist zur Zeit damit beschäftigt, die Stationen der Marconi-Gesellschaft mit sehr wesentlichen Systemverbesserungen zu versehen: hauptsächlich wird es möglich sein, auf ein und derselben Station zur gleichen Zeit Nachrichten zu empfangen und abzusenden. Die Verbesserungen sollen bereits bis März beendet sein und dann wird die Leistungsfähigkeit der Marconi-Station mit einem Schläge mehr als verdoppelt. Der Direktor der Marconi-Gesellschaft, Bradfield, hat sich über die im vergangenen Jahre gemachten praktischen Erfahrungen sehr günstig geäußert. Die Marconi-Gesellschaft beschäftigt jetzt die baldige Errichtung eines direkten Verkehrs zwischen London auf Irland und London und auch zwischen der Gine-Bay und Montreal wird ein regelmäßiger drahtloser Telegraphenverkehr eingerichtet, der wahrscheinlich bald bis nach Newyork ausgedehnt werden wird.

New-Yorker Theater. Aus Wien wird von Telegraphier: Wie die „Zeit“ aus New-York erfährt, haben die Aktionäre des Metropolitan Opera House beschloffen, mit Ende dieser Saison die von Dippel geleitete deutsche Oper zu schließen und alle Kontakte mit deutschen Sängern und Dirigenten wie z. B. Mahler zu lösen. Der Grund liegt in mangelhaftem Besuch. Die italienische und die französische Oper bleibt. Die „Zeit“ erfährt ferner, daß das neue deutsche Theater in Newyork unter der Direktion von Paumfeld und Eugen Burg mit Ende dieser Saison wegen schlechten Geschäftsgangs geschlossen wird.

\* \* \*

Klosterabend Hedwig Marg-Airch.

Juganten der durch das Erdbeben betroffenen Südtiroler veranlaßte unsere geschätzte einheimische Pianistin Frau Hedwig Marg-Airch gestern im Rosengarten-Vereinssaal ein Konzert, das trotz der gegenwärtig herrschenden Kälte mit musikalischen Veranhaftungen ein ziemlich zahlreiches, distinguiertes

wenden Dienstag stattfindet, werden, wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, Einzahlarten am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab auf der Kriminalpolizei ausgegeben. Unrechtmäßig erhaltene Karten.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Heidenheim, 21. Jan.** Gestern morgen schon ein 70jähriger Mann auf seine Schwiegereltern, eine Witwe, und verletzten sie schwer. Die Axt fiel ihm in die Hände. Er trat die Waffe gegen sie selbst, verletzten sich jedoch nur unbedeutend. Eiferhändler soll das Motiv zur Tat gewesen sein. Der Täter wurde bald darauf in einer Wirtshaus verhaftet. — Nunmehr erschienen sich auch unsere Nebenstrafen der Gasseleuchtung. Im ganzen sind 145 Gaslaternen angebracht.

**Badisch-Meinfelden, 19. Jan.** Heute nachmittag wurde der bei den hiesigen Kraftübertragungswerken beschäftigte 18 Jahre alte Schlosser S. Bergmeier, als er mit der elektrischen Hochspannung in Verührung kam, auf der Stelle getötet. Bergmeier war damit beschäftigt, an der 2000-Voltleitung eine Reparatur vorzunehmen und geriet dabei mit dem Ohr an die hinter ihm liegende Hochspannung.

**Freiburg, 20. Jan.** Man schreibt der „Freib. Ztg.“ aus Heidelberg am 17. Januar: Die hiesige Einwohnerschaft erinnert sich noch immer mit Schrecken des großen Eisenbahnunglücks vom 7. Oktober 1900. Es fuhr damals, wie den meisten unsrer Leser noch in Erinnerung sein dürfte, beim Starten ein Brillenträger auf einen vorausfahrenden, mit Sonntagspassagieren überfüllten Lokomotiv auf. Die Folgen waren entsetzlich. Nicht weniger als 190 Personen wurden, zum Teil schwer, verwundet. Sieben Personen waren auf der Stelle tot. Die Entschädigungen, die der badische Staat teils als Abfindungsplan bezahlt hat, teils heute noch als Renten an die Berunglückten zu leisten hat, sind sehr hoch. Vor kurzem hätte wohl niemand gedacht, daß jetzt noch, nach Umlauf von reichlich 8 Jahren, erneut Entschädigungsansprüche an den Staat gestellt werden können. Unter den Geretteten befand sich damals ein Herr B. aus Leipzig, Studierender der Rechtswissenschaft an der Universität Heidelberg, der im Jahre 1901 die 1. juristische Staatsprüfung ablegte. Dieser Herr sieht die Beeinträchtigung seines Gesundheitszustandes, wie sie sich in letzter Zeit bei ihm bemerkbar machte, als Folgen des bei jenem Eisenbahnunglück ausgetretenen Schreckens an und ließ durch einen Rechtsanwalt in Leipzig dem badischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem das Eisenbahnwesen unterstellt ist, die nicht geringe Forderung auf eine Entschädigung von 297 000 Mark einreichen. Trotzdem nun das Ministerium dieser Forderung gegenüber den Rechtsgrund der Verjährung geltend machen könnte, hat es die Generaldirektion doch angewiesen, in eine Prüfung der Angelegenheit einzutreten, was zur Zeit auch durch die Einwirkung der von Herrn B. genannten Juristen und anderweitige Maßnahmen geschieht. Herr B. will sich allerdings, wenn eine gütliche Vereinbarung zwischen ihm und dem badischen Staat zustande kommt, mit etwa einem Drittel der obengenannten Summe zufriedengeben.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Zweibrücken, 20. Jan.** In dem Erweiterungsneubau der Duglens'schen Maschinenfabrik werden zurzeit die Glasfenster eingebaut. Infolge der Kälte geriet eine Leiter ins Wackeln. Dabei fielen zwei Bergungsarbeiter von Störbänken ab. Ein Arbeiter brach ein Bein, während sich der andere antreibend schwere innere Verletzungen zuzog.

**Sportliche Rundschau.**

**Protest gegen die Prinz-Heinrich-Fahrt.** Der Rheinische Automobilklub, dem der Sieger des Vorjahres angehört, hat in seiner letzten Sitzung Stellung gegen das Reglement der Prinz-Heinrich-Fahrt genommen und folgende Beschlüsse gefasst: 1. Eine außerordentliche Versammlung des Klubs zu beantragen, die sich mit den neuen Bestimmungen der Prinz-Heinrich-Fahrt befaßt. 2. Damit einen begründeten Protest gegen diese Bestimmungen zu beschließen und 3. eine Kommission zur Vertretung zu wählen. Diese Kommission soll auch von den benachteiligten Herren ermächtigt sein, in der Kartellführung eventuell geltend zu machen, daß diese Herren auf ihrem erwerblichen Rechte bestehen.

**Von Tag zu Tag.**

— Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Schmugglern. Paris, 21. Jan. In Mesogno-sur-Sevres, Departement Vendee, kam es zwischen Gendarmerie u. einer Schmugglerfamilie zu einem heftigen Zusammenstoß. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Schließlich wurde die Schmugglerfamilie überwältigt und ins Gefängnis verbracht. Die Bevölkerung des Ortes sah dem Kampfe teilnahmslos zu.

— Der Mörder der Geliebten. Dresden, 20. Jan. Der Maler Branne, der seine Geliebte Goldig durch Ermordung erschoss und sich selber 4 Augen beschadete, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Wien, 20. Jan.** (Abgeordnetenh.) Die heutige Sitzung war durch die Verhandlung der von deutscher Reichsregierung eingekommenen Dringlichkeitsanträge

Ausgehen angezogen verbracht sollte und einen in jeder Hinsicht höchst befriedigenden Verlauf nahm.

Der Mittelpunkt des Programms, das fast ganz auf den Romain Chopin gestützt war, bildete dessen selten gespielte B-moll-Sonate op. 88 mit der berühmten Trauermusik, deren Wahl in inniger Beziehung zur Idee des Konzertes stand. Eine Sonate mit mollischer Entscheidung und kontrastreichem Durchführungs im Sinne Beethovens ist nun die B-moll-Sonate ebendieser wie ihre beiden Schwestern, die G-moll und die Sonate op. 4. Trost dem erwidert sie in ihrer Krappheit der Form, den harmonischen Fähigkeiten, ihrem Gedankenreichtum u. der überzeugenden Sprache eine der trefflichen Schöpfungen Chopins, als eines der leidenschaftlichsten, glühendsten Werke der gesamten Klavierliteratur. „Das Chopin die Sonate nennt“, meint R. Schumann, „wünscht man allerdings eher eine Kapriole heißen, wenn nicht einen Liebesbrief, daß er gerade einer seiner letzten Kinder zusammentappte, sie unter diesem Namen vielleicht an Ode einzuführen, wofin sie sonst nicht geduldet wären.“ Von Mozart'sch, die sich hier wiederholt, gleicht im zweiten Abschnitt dieser Sonate als intelligente, eminent musikalische Platin legitimiert, gab in der vollendeten Bezeichnung eine weitere Probe ihrer hohen Kunst. Das in drängender Bedenkenhaftigkeit dahinjährende Hauptmotiv, der leuchtende Gehang des Seitenrhythmus in Des-dur wurden charakteristisch gefolgt. In dem halbenergischen Scherzo tauchten die atmosphärischen Gestaltbildungen wie Barockwind dahin. Die erhabene Trauermusik mit dem innigen Des-dur Mittelteil gahnen den Reichtum an Anschlagsmanern, nicht mindere aber die geistige Gestaltungsfähigkeit.

betreffend die Doppeltrahigkeit auf den durch das deutsche Gebiet Böhmens führenden Vorkalbahnen in Anspruch genommen. Im Laufe der Debatte wurde auch die Prager Postaffäre zur Sprache gebracht. Der Frei- und deutsche Straßverkehr verlanste einen Erlass in dem die deutsche Sprache im Postverkehr sichergestellt wird; die Deutschen können nur in diesem Falle an der Sprachengruppe teilnehmen. Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen verlagert.

**Wien, 20. Jan.** Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge traten nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die deutsch-freihheitlichen Parteien zu einer Vollversammlung des Nationalverbandes zusammen. Es wurde beschlossen, mit der Nominierung von Kandidaten für die nationale Enquete so lange zu warten, bis die Regierung ihre Verfügungen in der böhmischen Postangelegenheit getroffen hat.

**Paris, 21. Jan.** Aus London wird berichtet, daß der kanadische Finanzminister gewillt sei, einen Zuschuß zum französischen kanadischen Blumen zu unterzeichnen, durch den Kanada auf gewisse Vorteile verzichtet, die im ursprünglichen Verkauf des Vertrages seien. Die kanadische Regierung hofft, daß die Schuldlosen im französischen Senat nunmehr ihren Widerstand gegen das Abkommen aufgeben werden.

**Rennes, 21. Jan.** Das Appellationsgericht hat gestern den Einspruch des Bischofs von Quimper, Monsignore Duparc, verhandelt, der vor mehreren Wochen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zu 300 Frs. Geldbuße verurteilt worden war. Der Einspruch wurde zugelassen. Beim Verlassen des Gerichtes wurde dem Bischof eine stürmische Sympathieempfangung dargebracht.

**Rom, 21. Jan.** Die „Tribuna“ kritisiert den 5 sterreichischen Gesandtschaftsbesuch in Wien. Die Italiener könnten nun in Triest eine solche akzeptieren.

**Petersburg, 21. Jan.** Vor dem Marinegericht begann gestern der Prozess gegen den verabschiedeten Admiral Aljejew, der der Verleumdung und der Verrücktheit angeklagt wird.

**Constantinopel, 20. Jan.** Der Minister der Innern erklärte, er habe heute die Mitglieder des Boykottkomitees empfangen und ihnen empfohlen, den Boykott gegen österreichische Waren zu beenden. Den gleichen Wunsch äußerte der Großwesir, der das Komitee gleichfalls empfing. Die Mitglieder des Boykottkomitees erklärten sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten. — Die Boykottierung bulgarischer Waren wird fortgesetzt.

**Ein Mord und Selbstmord in der Residenz.**

**oc. Karlsruhe, 21. Jan.** (Privattelegr.) Gestern abend gegen 7 Uhr hat der 18 Jahre alte Student Mechalsh und nach ihm die 28 Jahre alte Ehefrau des Reservierführers Vogel, Mutter zweier Kinder, mit der er in intimen Verkehr stand, in der Nähe eines Biertrügers in der Werberstraße und dann sich selbst mit einer Revolverkugel erschossen. Mechalsh kam 1907 zwecks Studium nach Karlsruhe und wohnte bei Vogel, wodurch sich ein intimes Verhältnis mit Frau Vogel entwickelte. Später zog Mechalsh zu dem Vriestträger. Die Frau wollte das Verhältnis lösen. Sie ging deshalb nach Freiburg und hat ihren Mann, keine Stellung zu verlassen und auch in eine andere Stadt zu ziehen. Das wollte Vogel er nicht. Gestern besuchten die Eheleute Vogel die Frau des Vriestträgers in der Werberstraße. In der Nähe spielte sich dann die Tat ab. Mechalsh machte der Frau Vorwürfe, daß sie sich in der letzten Zeit so wenig um ihn kümmerge, und gab nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse auf die Frau ab, von denen der eine in die Brust ging und sofort tödlich war. Mechalsh schloß sich dann in die Schüre und fiel sofort tot nieder. Nachdem der Totbestand festgestellt war, wurden die Leichen in die Leichenhalle verbracht.

**Das Erdbeben in Süditalien.**

**oc. Heidelberg, 20. Jan.** Der Seismograph des hiesigen astronomischen Instituts auf dem Königstuhl verzeichnete am 19. Januar früh 6 Uhr 8 Minuten ein mittelfortes starkes Erdbeben.

**oc. Durlach, 20. Januar.** Die Instrumente der Erdbebenstation Durlach verzeichneten am 19. Januar früh 6 Uhr 10 Minuten ein mittelfortes Beben in mäßiger Entfernung. Die Aufzeichnungen dauerten bis 6 Uhr 45 Minuten.

**oc. Karlsruhe, 20. Jan.** Ingunsten der Erdbebenerschütterungen in Süditalien sind bisher in hiesiger Stadt 20 979 Mark eingegangen.

**Die Cholera.**

**Petersburg, 20. Jan.** Heute sind 37 Personen an der Cholera erkrankt und sechs gestorben. Im ganzen liegen gegenwärtig 310 Personen krank darnieder.

**Wien Ostb und Frankreich.**

**Paris, 21. Jan.** Der französische Gesandte Regnault hat gestern bei stehendem Regen die Reise nach Bez angezogen, an der auch die Gattin des Legationssekretärs Baumann teilnimmt. Aus Bez wird berichtet, daß die Gattin des Krates der dortigen französischen Kolonien auf die Bitte Paulus Saffis dessen Kapelle die Marieklause lehrte, die beim Empfang des Gesandten Regnault gespielt wird.

teit, die Gattungstiefe und Vooes der Künstlerin im schönsten Lidte, und mit Veeze wurde der Finalhof gespielt. Auf die Sonate folgten Beethoven's op. 28, Schubert-Rocuzeno op. 37. Kl. 2. mit seiner kühnheitenden Harmonik und dem von einer Vollweise der Normandie getragenen Mittelteil. Beide wurden in klarer Gliderung und lebhafter Reinheit geblieben. Einen Kunstgenuss equalisierter Art bildete die Wiedergabe des G-d-moll-Scherzo, dessen artiggewundene Krabbeln im zweiten Thema in ungemein lustigen Reize erblühten. Eingeleitet wurde der Abend mit Beethovens sechs, der Fürstin Odeohald geblieben, Schubert'sche Variationen. Dieses Oud 24 zeigt den härteren Reifer der Variationsform bereits auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Jede Variation ist von einer anderen Tonart beherzigt. Wie lieb Beethoven dieses Werkchen war, dürfte daraus erhellen, daß er — wie ein Biograph berichtet — Kios, seinen damaligen Schüler, die letzte Variation noch zehnmal wiederholen ließ, ohne mit dem Ausdruck der Adern zufrieden zu sein. Und doch, meinte Kios, „die Sache so gut gemacht zu haben wie der Meister selber.“

Die Pianistin gewann gleich mit dieser Einleitungsnummer die Herzen ihrer Hörer. Die Fallogen und Treiler wurden sauber, die Madens dramatische gespielt, und neben der Klarheit der Gliderung erfrente die feinsinnig liebliche Anzucht der Details, Reicher Gefühl und glühende lustige Angebinde lobnen Frau Marx-Kies, welche das ganze, hübsche Programm mit der Ruhe und Sicherheit einer ausgebildeten Künstlerin durchführte, und sie denkte durch Genührung einer Zugabe.

**Der Herzog der Abruzzen.**

**Rom, 20. Jan.** Das „Giornale d'Italia“ bezeichnet die im Ausland verbreitete Blättermeldung, der Herzog der Abruzzen zu hochsichtige, auf seinen Rang in der Marine und auf seine Vorräte, als Mitglied des königlichen Hofes zu verzichten, als romantische Evidenz, und erklärt gleichzeitig die Nachricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Herzog von Aosta für völlig unbegründet. Wichtig sei nur, daß der Herzog der Abruzzen eine Forschungsreise nach dem Himalaya unternehmen wolle, und seine Londoner Reise siehe damit im Zusammenhang.

**Paris, 21. Jan.** Die antirepublikanischen Blätter sind von dem Ergebnis der gestrigen Kundgebung gegen den Prof. Chalamas sehr befriedigt. Die konpartistische „Autorita“ schreibt: Was Zeitungstitel und Parteiversammlungen nicht zustande gebracht haben, das habe der gestrige Tag bewirkt. Republikaner und Royalisten.

**Paris, 21. Jan.** Aus London wird berichtet, daß der kanadische Finanzminister gewillt sei, einen Zuschuß zum französischen kanadischen Blumen zu unterzeichnen, durch den Kanada auf gewisse Vorteile verzichtet, die im ursprünglichen Verkauf des Vertrages seien. Die kanadische Regierung hofft, daß die Schuldlosen im französischen Senat nunmehr ihren Widerstand gegen das Abkommen aufgeben werden.

**Saag, 21. Jan.** Der venezolanische Sondergesandte Paul erklärte gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureau: Der Fall Castro sei ein Werk des Volkes. Die Konflikte mit anderen Ländern hätten nur deshalb einen gefährlichen Charakter gezeigt, weil Castro der drohenden Revolution vorgebeugt hätte. Er (Paul) hoffe noch in dieser Woche ein Protokoll zu fassen und zu unterzeichnen das die Beziehungen zwischen Venezuela und den anderen Ländern wieder herstellen wird. Dann werde er nach England, Deutschland und Italien gehen, um die guten Absichten Venezuelas kundzutun, und die freundschaftlichen Beziehungen auch dort wieder herzustellen. Zum Schluß erklärte Paul, er glaube nicht, daß man wegen der Lösung der Streitfrage zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten zu einem Schiedsgericht seine Zuflucht nehmen müssen; man werde vielmehr versuchen, die Sache so weit wie möglich auf freundschaftlichem Wege beizulegen.

**Der Fall Castro.**

**London, 20. Jan.** Der „Standard“ schreibt über den Besuch des Königs Eduard in Berlin: Es rief hier allgemeine Genugung hervor, daß die kaiserlichen Behörden von Berlin sich entschlossen haben, sich mit dem Kaiser zu vereinigen, um den König und die Königin willkommen zu heißen. Wir freuen uns alle, daß dieser Besuch mehr bekannt als bloß eine günstige Gelegenheit für eine glänzende Hofgesellschaft, glänzend für den Gast wie für den Wirt. Der Kaiser besitzt die königliche Gabe, eine gelegentliche Höflichkeit zu verinnertlichen und zu verschönern durch lebhafter persönliche Herzlichkeit. Im allgemeinen wünschen die Engländer, mit Deutschland in beständiger herzlicher Vertrautheit zu leben, und sie würden für diesen Zweck zu jedem Opfer bereit sein, außer dem, Verbündete in Stärke zu lassen und Freunden anzuwenden zu werden. Wer sie seien gezwungen, die Tatsache anzuerkennen, daß im deutschen Vortrieb machtvollere Einflüsse gegen eine internationale Annäherung vorhanden seien. Dieser Argwohn bestände in gutem Glauben. Der „Standard“ fährt fort: Je weniger wir versuchen, unsere Zähler eines Besseren zu belehren, um so eher werden wir Erfolg haben. Der Kaiser und Fürst Bismarck haben bei der jüngsten Krise heilsamen friedlichen Einfluss ausgeübt. Best an der Seite seines Bundesgenossen stehend, hat Deutschland ohne Hintergedanken an die Verrückung Europas geordnet. England, das zu den Grundpfeilern der deutschen Politik in Europa und Asien nicht mehr im Gegensatz steht, hat sich in Afrika willens gezeigt, ein gemeinsames Vorhaben anzubieten und anzunehmen. Hiermit sollte die Grundlage für ein allgemeines Verständnis gegeben sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, dem nationalen Ehrgeiz Deutschlands, sich zu Wasser ebenso stark zu machen wie zu Lande, tödliche Beweggründe unterzulegen.

**Zum Besuch des englischen Königs paares in Berlin.**

**Moskau als Vortragender an der Berliner Universität.**  
**Washington, 19. Jan.** Präsident Roosevelt hat eine Meldung der Associated Press zufolge eine Einladung der Berliner Universität, vor Studenten derselben im Mai 1910 eine Vorlesung zu halten, angenommen. Es verläutet, daß Präsident Roosevelt keine weiteren derartigen Einladungen in Europa annehmen werde. Er hält demnach vorher in Berlin nur noch in Oxford und an der Sorbonne in Paris Vorlesungen.

**Berliner Drahtbericht.**  
**(Von unserem Berliner Bureau.)**  
**Berlin, 21. Jan.** Der Verband der Berliner Bühnen (1911) wird zu Ehren Ernst von Wildenbruch in den nächsten Tagen eine große Gedenkfeier veranstalten. Die Feier soll am Sonntag nachmittags im Lessingtheater stattfinden.

**Berlin, 21. Jan.** Die Januar-Nummer der „Deutschen Revue“ war mit einem großen Umschlag umgeben worden, auf welchem reklamehaft darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Kaiser von dem Artikel „Der Krieg der Gegenwart“ erklärt hätte, daß er sich mit seinen Ansichten decke. Jetzt sind jene Zeile zurückgezogen worden, und es steht nur noch auf den Umschlag, daß der Kaiser beim Neujahrsempfang der Generale auf diesen Artikel Bezug genommen habe.

**Graf Homberg.**  
**Berlin, 21. Jan.** Das Befinden des Grafen Homberg war gestern nachmittags unbedeutend. Die Lebensgeister des 88jährigen Leibes der schweren Erkrankung einen erstaunlichen Widerstand. Gestern nachmittags empfing er in Anwesenheit einer Anzahl von geistlichen Würdenträgern der Zentrumspartei die Sterbefakten.

**Londoner Drahtnachrichten.**  
**(Von unserem Londoner Bureau.)**  
**London, 21. Jan.** Aus Ceuta wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß in dortigen Distrikt neue Unruhen entstanden sind. Es sei dort zu Kämpfen zwischen Anhängern der Ballece-Familie und solchen der Würder der Brüder Ballece gekommen. Bei den Kämpfen wurden 6 Anhänger der Ballece-Familie getötet, auf Seiten der Würder 3 Mann und mehrere verwundet. Bei einem späteren Zusammenstoß sollen über 100 Personen gefallen sein.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Kriegsgericht. Wir berichteten seinerzeit von einer interessanten angeblichen Fahnenfluchtaffaire. Diese wurde vor einigen Tagen vor dem Kriegsgerichte der 28. Division in den Kaiser Wilhelm-Parkern verhandelt. In Kürze sei der merkwürdige Fall nachstehend rekapituliert. Der Kaufmann Wilh. Kirchner von hier wurde im Jahre 1897 in Breslau zum Militär ausgehoben, erhielt aber keine Einstellungsbefehle, obwohl er bis Ende 1907 in Breslau war. Er verzog dann krankheitshalber nach Würzburg und meldete sich nach seiner Genesung Anfang Februar 1898 unter Darlegung des Sachverhaltes auf dem Bezirkskommando in Würzburg. Dort wurde ihm der Befehl gegeben, man könne jetzt noch keine Entscheidung in dem Falle treffen, es werde ihm weitere Nachrichten zugehen. Er zog nach Würzburg, wohnte dort, bekam er jedoch keine Nachricht. Seit Aug. 1898, also volle 10 Jahre, wohnt Kirchner in Mannheim, ohne auch nur irgendwie angefordert worden zu sein, sich in dieser Angelegenheit zu melden. Da, im Dezember 1907, kommt ein Schutzmann zu ihm in seine Wohnung. Auf Grund einer Denunziation erhielt er einen Verhaftungsbefehl auf das Bezirksamt. Von dort wurde er zum Bezirkskommando geschickt, dieses schickte ihn wieder auf das Bezirksamt zurück. Dort sollte er in einstweiliger Gewahrsam genommen werden. Erst auf seine Vorstellungen hin, daß er in der Zeit von 10 Jahren Zeit genug gehabt hätte, ins Ausland zu fliehen, wenn er gewollt hätte, wurde er auf freiem Fuß belassen. Nach 14 Tagen kam wieder eine Verhaftung auf das Bezirkskommando. Dort wurde ihm eröffnet, er habe sich 10 Jahre dem Militärdienst entzogen und er werde sofort zum 170. Infanterie-Regiment in Offenburg eingezogen. Auf seine Einwendung, daß er noch einmal zur Ordnung seiner Angelegenheiten nach Hause müsse, wurde ihm erwidert, dazu habe er 10 Jahre Zeit gehabt. Er wurde am gleichen Tage in Offenburg eingezogen — es war am 28. Dez. 1907 — aber nach einer Woche als dienstuntauglich entlassen. Nach seiner Entlassung wurde das Verfahren wegen Fahnenflucht gegen ihn eröffnet und er nach unangenehmen Verhandlungen am 24. Juli 1908 vor das Kriegsgericht gestellt. Vor dem weiteren Beweisverfahren wurden die Verhandlungen jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt. Bei der Generalmusterung am 10. Juli d. J. wurde er wiederum für feindlich eingestuft und sofort wieder in Offenburg eingezogen. Nach einem Vierteljahr wurde er wiederum als dienstuntauglich entlassen. Nach dem erneut aufgenommenen Verfahren kam es in voriger Woche zur Hauptverhandlung. Die Anklage lautete auf Fahnenflucht. Der Angeklagte erwiderte auf die Anklage, er habe nie die Absicht gehabt, sich dem Militärdienst zu entziehen. Er hätte sich ja sogar freiwillig beim bayerischen Jägerbataillon gemeldet. Jemand, der sich freiwillig zum Militär melde, habe doch keineswegs die Absicht, sich dem Militärdienst zu entziehen. Vorstrittmäßig habe er sich ab- und in Würzburg angemeldet. Für ihn hätte gar keine Veranlassung vorgelegen, sich noch weiter zu melden. Schon in der vorigen Verhandlung gab der Angeklagte eine Beschreibung des damaligen inzwischen verstorbenen Bezirksfeldwebels in Würzburg, die sich genau mit der seinigen deckte. Zur nochmaligen Beweisführung, daß sich der Angeklagte tatsächlich in Würzburg gemeldet hat, aber offenbar nicht überwiesen wurde, war vor die letzte Kriegsgerichtsinstanz ein Zeuge geladen, der behauptete, daß er den Angeklagten damals auf das Bezirkskommando begleitete. Es wurde ihm vorgehalten, es sei nicht möglich gewesen, ihm in Breslau die Bestimmungsbefehle zuzustellen, weil er in Breslau nicht angemeldet war. Das bestritt der Angeklagte entschieden, die Ordre sei ihm nur deshalb nicht zugestellt worden, weil er in der Riste gestrichen war. Alle anderen Behörden hätten ihn gefunden, nur die Militärbehörde nicht. Der Angeklagte wurde hierauf freigesprochen. Der Verteidiger des Angeklagten war nicht erschienen. Ein Protest des Angeklagten gegen Durchführung der Verhandlungen ohne denselben blieb erfolglos. Es wurde ihm erwidert, er habe nach seinem Austritt Routine genug, sich selbst zu verteidigen.

Volkswirtschaft.

4proz. Anleihe der Stadt Kassel.

Auf die gestern zur Vergebung gelangte 4proz. Anleihe der Stadt Kassel im Teilbetrage von 1 1/2 Millionen Mark sind eine ganze Menge von Geboten eingelaufen. Etwa zehn davon wurden verlesen, die übrigen als zu niedrig überboten nicht mitgeteilt. Es boten u. a. 100,68 pCt. die Firmen Wilmann u. Piant und Edm. v. Scharberg u. Co. Man glaubt, daß dieses Gebot den Zuschlag bekommen wird. Das gleiche Gebot von 100,68 pCt. machte der Hessische Bankverein mit verschiedenen Kassefirmen, aber daran waren andere Bedingungen geknüpft. Die Kommerz- und Diskontobank in Hannover, die Firma H. Karjes und die Firma A. Spiegelberg in Hannover mit der Firma Dreyfuß u. Co. in Frankfurt a. M. boten 99,92 pCt. und bei Unfindbarkeit bis 1905 100,33 pCt. Die Sachhandlungsgruppe bot für den Fall einer Unfindbarkeit bis 1918 100,75 pCt. Die Bankhäuser Danms u. Streil Florino u. Sichel in Kassel mit der Darmstädter Bank und dem Kreditverein in Kassel 100,03 pCt. Das gleiche Gebot machte die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. mit der Firma W. Elias Kaufmanns Sohn in Kassel. Die Mitteldeutsche Kreditbank bot 100 pCt.

Bayerische Brauereigesellschaft in Kaiserlautern. Der Aufsichtsrat schlägt 4 Prozent Dividende vor (wie i. V.).
Deutscher Volksbank. Die Klage einer Anzahl Genossen der zusammengebrochenen Deutscher Volksbank gegen den Vorstand und Aufsichtsrat auf Ertrag des durch den Konkurs entstandenen Schadens wurde kostenfällig abgewiesen.
Die Gasmaschinensabrik Köhn-Christfeld wird für 1908 wieder keine Dividende verteilen.
Konkurs Moses Stern in Kreuznach. Der Konkursverwalter der Getreidefirma Moses Stern in Kreuznach teilt mit, daß bei 2 940 000 M. Forderungen 25-27 Proz. in der Masse liegen.
Konkurs Haller, Söhne u. Co. in Hamburg. Ende Februar werden 3/5 Prozent auf 12 Millionen Mark Forderungen ausgeschüttet werden. Die Restzahlung soll mit 3 Prozent in einigen Monaten erfolgen, so daß insgesamt 10 1/2 Prozent zur Verteilung gelangen dürften.
Insolvenz. Ueber Herrn Ludwig Wagner in Mellrichstadt, Inhaber der Firma Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Mellrichstadt, wurde Konkurs eröffnet.
Niederrheinische Montanwerke, A.-G., Halle. In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der A. Niederrheinischen Montanwerke A.-G. in Halle wurde beschloffen, das Grundkapital von 12 Mill. auf 20 Mill. zu erhöhen.
Von der Berliner Börse. Zum Wochenhandel zugelassen wurden: 20 000 000 M. 4proz. Anleihe der Stadt Frankfurt a.

Reich von 1908, 40 478 000 M. 4proz., 50 261 000 M. 3 1/2proz. ... Die schließlichen Staatsbahnen verzeichnen im Güterverkehr des vergangenen Jahres nur 97 310 995 Mark Einnahmen gegen 107 615 207 M. im Vorjahre.

Zur Lage der Werften. Die Werft von Blohm u. Voß, Hamburg, die im wesentlichen mit dem Kriegsschiffbau beschäftigt ist, läßt wieder volle Tage arbeiten und stellt mehr Arbeiter ein. Die Reichswerke vergrößert die Arbeitszeit um 2 Stunden. Immerhin bleibt die Lage der Werften im allgemeinen unverändert ungünstig, da neue Aufträge fehlen und die abgeschlossenen Aufträge kaum die Selbstkosten decken.

Vom Deutschen Bergbauhändlers. Die heutige Mitgliederversammlung des Deutschen Bergbauhändlers-Syndikates beschloß unter anderem ein Schlichtungsverhältnis zu der jüngst gebildeten Preisvereinigung der Verfeinerungswerte.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika beruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 6. Februar nach Berlin mit folgender Tagesordnung: Erhöhung des Grundkapitals um 2 000 000 M. neuer, zunächst mit 25 Prozent einzahlbarer Anteile, deren Anteil am Reingewinn auf eine Vorzugsdividende von 6 Prozent mit Recht auf Rückzahlung beschränkt ist und die bei der Liquidation ein entsprechendes Vorkrecht genießen; Ermächtigung des Vorstandes, die Anteile unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zu mindestens 100 Prozent zu begeben gegen Verpflichtung der Uebernehmer, die neuen Anteile bei Vollzahlung des Zahabers der alten Anteile zum Uebernahmefuß zusätzlich kostenlos zum Bezuge anzubieten.

Spinnerei Bielefeld in Augsburg. Die Bilanz weist für 1908 einschließlich 33 884 M. (i. V. 12 602 M.) Vortrag einen Reingewinn von 186 995 M. (191 213 M.) aus. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 10 Prozent (12 Prozent), wie bereits schon kurz mitgeteilt, zu verteilen, ferner für eine Extramortifikation 50 000 Mark (wie i. V.) zu verwenden und der Arbeiter-Unterstützungskasse 8000 M. (wie i. V.) zuzuwenden. Zum Vortrag dienen 64 546 M. Die Generalversammlung ist am 26. Februar.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

\* Brüssel, 20. Januar. (Schluß-Kurse).

Table with columns: Kurs vom 19., 20., and various bond titles like 4% Brasilianische Anleihe 1899, 4% Spanisch äußere Anleihe (Extérieurs), etc.

New-York, 20. Januar.

Table with columns: Kurs vom 19., 20., and various stock titles like Geb. auf 24 Stb., Durchschnittdrat., do. letzte Darleh., Wechsel London, etc.

Produkten.

Table with columns: Kurs vom 19., 20., and various commodity titles like Baumwolle, all India, im Innern, etc.

Chicago, 20. Januar. Nachm. 5 Uhr. Table with columns: Kurs vom 19., 20., and various commodity titles like Weizen Mai, Mais Mai, Roggen Ioko, etc.

Liverpool, 20. Januar. (Getreide-Schluß). Table with columns: Weizen per März, per Mai, per Juni, etc.

\* Mannheimer Petroleum-Raffinerien vom 21. Januar. Amerikanisches Petroleum disponibel in Fassern 19.45 in Barrels per Baggon 19.25. Deutsches Petroleum in Holz-Barrels 19.20 bei Baggonbeginn in Eisen 19.00 netto per 500 kg netto ab Raffinerie Mannheim.

Liverpool, 20. Januar. (Schluß). Table with columns: Weizen roter Winter 1. ruhig, per März, per Mai, etc.

Eisen und Metalle.

London, 20. Januar. (Schluß) Kupfer, stetig, per Kassa 60.7.6, 3 Monate 61.5.—, Binn. fest, per Kassa 126.15.—, 3 Monate 128.12.6. Blei ruhig, spanisch 13.3.9, englisch 13.10, Zink ruhig, Gewöhnliche Marken 21.2.6, Spezial Marken 21.15.

Glasgow, 20. Januar. Roheisen, stetig, Middleborough warant, per Kassa 48.10/16, per Monat 49.1.

Amsterdam, 20. Jan. Banca-Binn, Tendenz: fest, Ioko 77 Auktion 77 1/2.

New-York, 20. Jan. Kupfer Superior Ingots vorrätig . . . 1425/1439 1412/1425 Binn Straits 2750/2725 2765/2780

\* Mannheimer Produktionsbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Probenzinsen dreimonatlich, sonstige Probenzinsen gegen netto Kassa in Mark, per Tonne. Gf. Rotterdam,

Table with columns: Weizen rumän., Roggen russischer, Futtergerste russische, Hafer, etc.

Wasserstandsberichte im Monat Januar.

Table with columns: Pegelstation, Datum (16., 17., 18., 19., 20., 21.), and Bemerkungen.

\* Triberg, 20. Jan. Witterungsbericht. Temperatur -10 Grad Cel., Barometer steigend. Prädigtiger Sonnenschein. 25-40 Zentimeter trockener Schnee bester Beschaffenheit für Schlauß; Rodelbahn sehr gut. Da in nächster Zeit verschiedene Veranstaltungen des Ski- und Rodelklubs stattfinden, stehen Wintersportlern und Freunden des Wintersports genügende Tage in Aussicht. Das prächtige Wetter lockt auch wieder Wintergäste an. Seine Groß-Soheit Prinz Max von Baden wollte nahezu eine Woche zur Ausübung des Wintersports hier.

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter

Ausstellungsräume und Bureau. MANNHEIM 7, 10 Heidelbergerstr. - Musterzimmer, Einzeilmöbel, Tapplische, Bronzen etc. -

Sänger und Redner.

Das Gute bricht sich Bahn. Dieses alte Wort bewährte sich in den letzten Wochen ganz besonders bei den Anregungen, welche die Fabrikanten von Wybert-Tabletten gemacht haben, um für ihre seit 60 Jahren hochgeschätzten Produkte neue Freunde zu erwerben. Die Nachfrage nach Wybert-Tabletten ist so groß, dass die Fabrikanten Mühe haben, in diesen Wochen, in welchen Tausende von Gratisproben die glanzvollsten Beweise ihres Wertes erbracht haben, genug Tabletten zu produzieren. Die Stimme wird durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten so wohlklingend und ausdauernd, dass Sänger und Redner nur noch Wybert-Tabletten verwenden.

# Einladung

# Zur bevorstehenden Hochzeit

hervorragend billigen Preisen, wie überall bekannt, überzeugen können, bitte ich um Besichtigung meines reichhaltigen Lagers.  
Grosse Massen und günstige Gelegenheitskäufe setzen mich instand, billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

## J 2, 8 Möbelkaufhaus Weinheimer J 2, 8.

müssen Sie jetzt ernstlich an den Einkauf Ihrer Wohnungseinrichtung denken, damit Sie sich von der Güte meiner Waren, sowie von meinen

### Or. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 21. Jan. 1909.  
Bei aufgehobenem Abonnement.  
(Vorrecht D)  
Gastspiel des Herrn A. van Rooy  
**Die Meistersinger v. Nürnberg**  
von Richard Wagner.  
Regie: Der Intendant.  
Dirigent: Hermann Ruschbach.

- Personen:**
- |   |                   |
|---|-------------------|
| Hans Sachs, Schuster.                         | Wilhelm Fenten.   |
| Veit Pogner, Goldschmied.                     | Hans Copony.      |
| Kunz Vogelknecht, Kürschner.                  | Helig Strause.    |
| Konrad Nachtigall, Spengler.                  | Hugo Volkmann.    |
| Sylvius Beckmesser, Stadtschreiber.           | Joachim Kromer.   |
| Ernst Kothner, Bäcker.                        | Fritz Müller.     |
| Walther von Stolzing, ein Ritter aus Franken. | Wilib. Kramm.     |
| David, Sachsens Lehrling.                     | Hugo Schödt.      |
| Eva, Pogners Tochter.                         | Hermann Tremlsch. |
| Magdalena, in Pogner's Diensten.              | Gotthardt Defert. |
| Ein Nachtwächter.                             | Fritz Vogelstrom. |
| Hans Sachs.                                   | Alfred Sieber.    |
| Eva.  | Betty Koller.     |
|   | Karl Jäger.       |
|   | H. von Hoop.      |
|   | Irene Frauberger. |

vom Stadttheater in Freiburg als Gast.  
Bürger und Frauen aller Ämter, Gefellen, Lehrlinge, Kell. Mädchen.  
Das Stück spielt in Nürnberg, um die Mitte des 15. Jahrhunderts.  
Die Chöre der Festwiese sind durch Mitglieder des „Musikvereins“ ersetzt worden.

Kasseneröffnung: halb 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende vor 11 Uhr.  
Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pausen.  
Hohe Preise.

Im vormaligen Hoftheater.  
Freitag, 22. Jan. 1909. 27. Vorst. im Abonn. H.  
Uraufführung:  
**Don Juanito.**  
Anfang 7 Uhr.

**Weinrestaurant Biedermaier Q 4, 14,**  
(neben dem Habereck 1)  
Empfehlung: 5418

**la. Mosel- und Pfälzerweine.**  
Reichhaltige Speisekarte.  
Täglich warmes Frühstück.

### Neues Operetten-Theater Mannheim.

Täglich  
**Der Schlager der Saison**  
Gastspiel: Fritz Werner  
Vally Paak.  
Der 5416

### Jockeyklub.

**Saalbau-Varieté**  
nur noch einige Tage!  
Prolongation unmöglich  
Einzig und allein in der ganzen Welt ist und bleibt

### Ernesto Bellini

Das Rätsel des 20. Jahrhunderts.  
Allabendlich stürmischen Jubel erntet die weltberühmte

### Okabe Family

und die übrigen Attraktionen.

D 5, 3. Restauration Landkutsche D 5, 3.  
Heute Donnerstag abend von 8 Uhr ab

### Großes Frei-Konzert

ausgeführt von der Grenadier-Kapelle mit  
**Boobier-Musikant**  
ohne Bierausschlag.  
aus der Union-Brauerei Karlsruher  
Freundlich ladet ein  
**Nikolaus Götz.** 5421  
Fraditbriefe  
Dr. B. Saas Buchdrucker

### Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.  
Donnerstag, 21. Jan. 1909,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Saale d. Bernhardschloßes

### Vortrag

„Goethe u. Byron“  
Der Herr Schriftsteller Franz Sieding, hier, über  
Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à M 1.— in unvers. Karten, in der Holmschuldenhandlung R. Ferd. Siedel, in der Hauptkassendirektion Th. Zähler, im Verkehrsverein, Kaufhaus, Bogen 57, und in der Buchhandlung von Deobhoff & Schwabe hier, in der Rheinstraße 11, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rhein zu haben.  
Die vorerwähnten Damen werden höchst ergr. die Güte abgemittelt.  
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben.)  
Die Eintrittskarten werden punkt 8 1/2 Uhr griffbereit.  
Chorleiter hat niemand Zutritt.  
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.  
Der Vorstand.

### Total-Ausverkauf

wegen  
**Geschäfts-Aufgabe**  
in 1197

### Uhren Gold- und Silberwaren

und  
**Bestecke**  
zu enorm billigen Preisen.

**Leo Weil**  
Kaufhaus, Bogen 10.  
(Breitestr.)

### Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Donnerstag, 21. Januar 1909, abends 1/9 Uhr:  
**Drittes Gastspiel**

### Kärntner Koschatlieder-Quintetts

### D'Gailthaler

und des  
Oberbayr. Jodler- und Schuhplattl-Tänzer-Ensemble  
**D'Reichenhaller**

Leitung: Direktor Jakob Damhofer.  
Zweit Mitwirkende (6 Damen, 6 Herren).  
Orchester: Schützenkapelle te oberbayrischer Tracht.

### Am Wörther See.

- Vortragsordnung:**
- Marsch a. d. Puppensee . . . . . Bayer.
  - Lied Völschen . . . . . Blon.
  - Am Wörther See, Walzer  
Gesamtchor mit Orchesterbegleitung Koschat.
  - Kärntner Jodler, Bass- solo, Herr Rucker.
  - S'Herzleid, Chor a capella . . . . . Koschat.
  - Schuhplattl-Tanz.
  - Alpenroschen, Mazurka . . . . . Faust.

- Ouverture z. schönen Galathe . . . . . Suppe.
- Lieder-Potpourri . . . . . Kohlmann.
- An der schönen blauen Donau . . . . . Joh. Strauss.

- Sehnsucht nach der Heimat . . . . . Köhle.  
(Altsolo: Frau Marie Damhofer).
- Der Kleeblatt . . . . . Lutz.
- Schuhplattl-Tanz.
- Vilja Lied a. d. lustigen Witwe . . . . . Lehar.

- Tiroler Holzacker Bann, Marsch . . . . . Wagner.
- Walzer a. d. Dollardprinzessin . . . . . Fall.
- Gruss aus Oberinntal, Gesamtchor  
Firtig.
- Viktringer Marsch, Gesamtchor . . . . . Koschat.
- Für lustige Leute, Potpourri . . . . . Komzack.

Dekoration des gr. Podiums: Landschaft am Wörther See  
Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.  
Kasseneröffnung abends 8 Uhr.  
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dtsd.-Karten 5 Mk  
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsverein (Kaufhaus), in der Leitungshalle beim Wasserturn, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.  
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittgemässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

### TERMINUS

Täglich 8-11 Uhr  
**Konzert der Damencapelle**  
Eintritt frei! Sturm

### Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wedner.  
(Nachdruck verboten.)

**4) Fortsetzung.**

Der Major, ein kleiner, hagerer Herr, dessen schmales Gesicht durch den zu beiden Seiten des Mundes herabhängenden buschigen Schnurrbart noch schmaler erschien, ging, als sein Sohn bei ihm eintrat, die Hände in die Taschen der Veste geschoben, auf und ab. Neben den Sorgen der letzten Zeit hatte sein Gesicht eine gelbe Farbe angenommen, und sein sonst lebhaftes und alles streifendes Auge blickte wie verschleierte. Stehen bleibend und sich über die Stirn streichend, als müsse er etwas fortwischen, hörte er Fritz an.

Wer bei Brellwitz etwas erreichen wollte, mußte zweierlei in Betracht ziehen. Er mußte einmal damit rechnen, daß jener sich daran gewöhnt hatte, seine Gutmütigkeit hinter einem polternden, beschleunigten Tone zu verbergen, und daß ihm diese Gewohnheit im Laufe der Jahre schon zur Natur geworden war, und ferner mußte er damit rechnen, daß der Major zu jenen Menschen gehörte, die gar zu leicht geneigt sind, immer auf die Gegenseite zu treten. Nach ruhiger Ueberlegung fand er sich gewöhnlich zurecht, aber im ersten Augenblick war er mehr für Opposition. Dann war es am besten, ihn sich erst ausdrücken zu lassen. Wer diese kleine Schwäche kannte und sie berücksichtigte wie Frau von Brellwitz, der erreichte fast alles bei ihm. Fritz war aber noch nicht soweit. Zwar hatte er sich mit dem barocken Tone schon längst abgefunden, mit dem Diplomaten aber noch nicht, und so würde er, wie er seine Wünsche klipp und klar vortrug, zunächst wenigstens auch dann kein Glück gehabt haben, wenn es sich nicht um eine so einschneidende und wichtige Sache gehandelt hätte.

Dag aber war heute anders und auch eine Folge des schweren Drucks, der auf ihm lag, daß der Major seinen Sohn ruhig anhörte. In anderen Zeiten würde er ihn wohl schon nach den ersten Worten unterbrochen haben. Er hatte ihm sogar in aufsteigender Weichheit zugehört, als er von der Verheiratung sprach, aber dann begann er den Kopf zu schütteln und schließlich sagte er, als Fritz, der umso eiziger gesprochen, je mehr er merkte, daß er eine Ablehnung erfahren würde, eine Pause machte: „Nein, daraus wird nichts, das schlag Dir aus dem Kopfe.“

„Aber, Papa,“ rief Fritz und versuchte schnell noch einmal diejenigen Argumente vorzubringen, die er bereits recht ausführlich dargelegt hatte, weil er gemeint, sie würden auf seinen Vater besonders überzeugend wirken. „Bedenk doch: Ich spar' zwei Jahre Schule, ich überspring' die Rechenklasse, das sind mindestens vier Jahre, ich toll' Euch nicht viel.“

„Nein, ich will keinen Fälscher zum Sohne.“

„Ist Major denn schlechter als Offizier?“

„Solche Fragen will ich nicht zum zweiten Male von Dir hören.“

„Aber Du scheinst es doch zu meinen.“

Brellwitz, der inzwischen seinen Gang wieder aufgenommen hatte, blieb von neuem vor seinem Sohne stehen und sah zu ihm empor: „Hast Du gehört, was ich gesagt?“

„Jawohl, Papa, nur.“

„Es gibt kein nur weiter.“

„Aber, Papa, wenn ichs werden muß.“

Da brach bei dem Major nun doch die Ungeduld durch, er trat heilig mit dem Fuße auf und rief: „Nicht? Du mußt das tun, was ich Dir befehle. Verstehst Du mich?“

Fritz verzog den Mund und warf den Kopf zurück.

„Was?“ Der Major trat noch dichtler heran, dann zeigte er mit ausgestrecktem Arm nach der Tür: „Dort.“

Doch noch immer ärgerte Fritz, bis er sah, wie sein Vater zu zittern begann. Dieses Zittern und die eintretenden Folgen konnte er. Langsam und widerwillig machte er kehrt, und ohne daß der trohige Junge auf seinem Geiste verschwand wäre, entfernte er sich mit geklammertem Kopfe. So trat er bei seiner Mutter ein und so wollte er auch, das Zimmer durchquerend, es verlassen, aber Frau von Brellwitz, die nicht hatte loskommen können von den so jäh heraufbeschwoeren Bildern längst vergangener Zeiten, erhob sich, und als sie an seiner Haltung merkte, daß geschieden war, was sie erwartet hatte, zerfielen die Schemen, und das Weiblich mit ihm ließ sie ihre eigene Bein vergessen. „Fritz“, sagte sie leise und stellte sich ihm in den Weg.

„Was denn?“

„Du mußt es dir nicht so zu Herzen nehmen.“

„Du Herzen?“ Er zwack mit den Schultern.

„Nicht?“

„Papa irrt sich.“

„Was denn?“

„Er kann mich hindern, Vater zu werden, aber daß ich weiter in die Schule gehe, dazu kann er mich nicht zwingen.“

Frau von Brellwitz sah sie mit beiden Händen am Arm.

„Fritz! Soweit willst du reiben?“

„Ja, soweit, wenns keinen anderen Ausweg gibt.“

„Und das hast du ihm gesagt?“

„Nein, noch nicht!“

„Gott sei Dank!“ Sie atmete auf und ihre Hände lösten sich. „Du wirst dich befinden. Das kriegt unser Junge doch nicht fertig, und soviel Herzeleid zu bereiten, uns, seinen Eltern, die es doch nur gut mit ihm meinen. . . Wir müssen ja alle im Leben dergleichen, da stehts bei Papa jetzt, und ich, ich hab's auch gemerkt. Alle Menschen müssen. Die Reichen und wir Armen erst recht. Aber man kommt drüber weg, und wenn man noch so jung ist wie du, dann vergh't man's sogar schnell. Wirklich, Fritz. . . Ich kann dir ja nicht sagen, wie gern ich dir helfen möchte, aber hier ist's wirklich unmöglich.“ Und gerührt von dem Ausdruck seines ihr nur im Profil angewandten Gesichtes und seinem harten Blick, hob sie die Hand und wollte ihm die Wangen streichen. Aber er drehte den Kopf zur Seite.

„Fritz.“

„Nein, nein, laß nur, das hilft mir nichts.“

„Und deshalb mußt Du Dich abwenden?“

Wieder zwack er mit den Schultern.

Sie sah ihn an, und plötzlich erloschte sie eine vollständige Mißbilligkeit, und verzweifelt rief sie aus: „Muß denn noch mehr zusammenkommen? Haben wir nicht schon genug zu tragen? Wer kann denn auch das noch aushalten?“

In dem Augenblick trat Eva, aus der Musikstunde kommend, die Kappe noch in der Hand, ein. Als sie ihre Mutter so dastehen sah, ließ sie die Tasche fallen, eilte auf sie zu und schmeigte sich an sie. Mamosden, Du weinst ja. Was ist denn?“ Da die Mutter nicht antwortete, blickte sie ihren Bruder an. „Wegen Dir? Bist Du nicht verheiratet worden?“

„Doch.“

„Oder wegen Berlin?“

Er schüttelte den Kopf.

„So aber, was denn sonst?“

Einen Moment hielt er ihren anliegenden Blick an, dann machte er eine ungeduldige Handbewegung, verzog das Gesicht und ging mit langen Schritten auf die Tür zu. . . „Das ist ja hier nicht auszuhalten, Grade als ob die Luft von Blei wär!“

(Fortsetzung folgt.)

# Waggonladung

grosse schöne zuckersüsse

# spanische Orangen

eingetroffen, wird billig verkauft.

**Geschw. Zimmermann**  
Ecke Schimperstr. a. Messplatz.

**Herm. Schulze**  
U 1, 26.

**Geschw. Läger**  
Schwetzingerstrasse 15.

Heute Donnerstag abend  
von 5 Uhr ab  
**frische warme**  
**Thüringer Rotwurst**  
von anerkannt vorzüglichem  
Wohlgeschmack e. p. 1000  
**Geschw. Leins, 06, 3.**

**Nähr- und**  
**Kräftigungsmittel**  
Kindermehl  
Leberthran  
Emulsion 67059  
Hafercacao  
„zum Waldhorn“  
J. Bongartz, Apotheker  
Mannheim, D 3, 1.  
Tel. 2295 67059



**Trauringe**  
das Gold ist massiv u. deshalb  
schmelzt ohne Abzug  
2. Paar u. M. 10 — an  
Damen-Ohren u. M. 4,50 —  
Damen-Ohren u. M. 3,50 —  
Ed. D u. 2. Ohren u. M. 9,00 —  
Gold-Tom-Ohren u. M. 18,00 —  
Wed. u. M. 2,50 —  
Gold-Ringe u. M. 2,00 —  
Regulatur, 14 Tage Geh. und  
Schlüssel u. M. 10,00 an  
langjähriger idyll. Garantie  
Geizt. Rosenthal in Chemnitz,  
Präsident. Herren, Medallion,  
Kollern u. Seiten.

**Herm. Herth**  
J. 3, 2. Breitestrasse  
Allgem. Rabattmarken.



**Aufgesprungene Hände**  
verhüten Sie sicher, wenn  
Sie nach dem Waschen einige  
Tropfen **Gella-Pella** ein-  
reiben 7909  
Gella-Pella klebt nicht und  
fettet nicht; erhält die Haut  
während des ganzen Winters  
sanft und weich. Fl. 4 00  
Pfg. beim Erfinder u. allein Her-  
steller **A. Bieger, N. 4, 13.**

**Marianne Sachs**  
Damenschneiderin  
Lange Rötterstr. 14  
(am Weinheimer Bahnhof).  
Anfertigung aller Arten  
**Kostüme**  
chick und elegant.

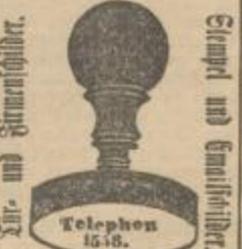
**Jos. Brunn, Nachf.**  
Tel. 850 Q 1, 10

**Parquett- u.**  
**Lino'leumwachs**  
hervorr. Qualität  
Garantie Ia. Amerik.  
Terpentin-Oel  
Ia. Putzwolle  
Ia. Stahlspähne  
Ia. Putztücher  
Ia. Fens'rleder  
und Schwämme  
Stearinkerzen  
Kirchenkerzen

## Empfehlung.

Herrn J. J. Seis, Schützen-  
straße 26, Ludwigshafen a.  
Rh., Tel. 1180, befragt jeder-  
zeit zu günst. Bedingungen  
auf Neubauten Baugelder.  
300

**Alex. Todorowisch**  
Graveur  
E 3, 14 u. Rhein E 3, 14



**Schablonen**  
aller Art. 67058  
Selbstverfertigung von  
Visiten- u. Verlobungskarten  
in feinsten Ausführung.

**Monogramme**  
in Leder, Holz, Stein u. in  
feinster Ausführung. 65049  
Kunst- und Buchbinderei  
Franz Hauke, D 2, 3, Pfaffen-  
str.

**Hämorrhoiden!**  
**Magenleiden!**  
**Hautausschläge!**

Kostenlos teile ich mit  
Wunsch jedem, welcher an  
Magen-, Verdauungs- und  
Stuhlschwächen, Blut-  
stockungen, sowie an Häm-  
orrhoiden, Flechten, offene  
Wunden, Entzündungen etc.  
leidet mit, wie zahlreiche  
Patienten, die oft jahrelang  
mit solchen Leiden behaftet  
waren, von diesen Leiden  
behebt wurden. Handrte  
Dank- und Anerkennungs-  
schreiben liegen vor. 80718  
Erfinder Dr. Wilhelm  
Malz K. 250, Kummerstr. A.

Zum Waschen wird em-  
pfohlen. Frau Oster, T 3,  
Rt. 20, Gintertstr., 2. St. 803

**Henry Fister**  
Neustadt a. Rhodt  
Annoncen - Annahme  
für alle Zeitungen etc.  
zu Originalpreisen

**„Argus“** Mannheimer Privat-Detektiv-Institut  
**Adolf Haier, Polizeibeamter a. D.**  
Telephon 3303, Mannheim P 4, 3  
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über  
Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verloben, sowie Er-  
forschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen  
Rechtliche Beobachtungen und Ueberwachungen.  
Spezial: Beschaffung von **Leinwandmaterial** in **Abwaschungs-**  
und **Allmentationsprozessen.** 1000  
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. **Strengste Discretion**

**Achtung!**  
Bringe meine I. Qualität 6414  
**Fleisch- und**  
**Wurstwaren**  
in empfehlende Erinnerung, sowie Spezialität in  
**Frankfurter Bratwürste**  
von 12, 15, 18 Pfg. das Stück,  
**Schweinemetzgerei u. Würstlerei von**  
**Georg Laul, Q 2, 21/22.**  
Telephon 6451.  
Mitglied des Allgemeinen Rastst.-Sparvereins von  
Mannheim und Umgebung (E. V.)

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen  
Stuhilverstopfung ist unbestritten

**Ruhfus' Grahambrod**  
(preisgekr. auf der Bäckerei-Ansstellung in Mann-  
heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach  
streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Ab-  
solut rein, wohlschmeckend und leicht ver-  
daulich.  
Bestes Brod für Magenleidende u. Diabetiker.  
Aerztlich empfohlen. Zu haben in den meisten  
besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften.  
Alleiniger Hersteller für Mannheim-Ludwigshafen  
und Umgebung. 79808  
Preis 1 Ganzes 40 Pfg., Preis 1/2, 25 Pfg.  
Lieferung frei ins Haus.  
**Emil Gros, Bäckerei und Conditorei,**  
Mannheim-Lindenhof, Eicheisheimerstr. 36.  
Telephon No. 2070.

**Bierversand B. Ansmann Nachf.**  
(Inhaber: G. Wittig.)  
Seckenheimerstr. 82.  
Tel. 4243.  
**Allein-Vertrieb von**  
**Münchener Thomasbräu**  
(hell und dunkel.)  
**Calmbacher Pilsbräu**  
(ärztlich empfohlen für Diätarier.)  
Ferner führen wir  
**Pilsener Urquell**  
**Ludwigshafener Actien-Fabrikbräu**  
(hell und dunkel.)  
**Durlacher Hofbräu**  
(hell und dunkel.)  
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

## Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten  
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Weis-  
sagung, Ohrenschmerz, Schreidkrampf, Diabetis (Zucker-  
krankheit), Rheumatismus, Brustschmerzen, Blasen-  
störungen, Stuhverstopfung, Gesichtskrankheiten, Cranie-  
toren. Wunden, offene Weingeschwüre etc.  
Bessere Auskunft erteilt: 50423  
**Direktor Hoch. Schäfer**  
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.  
Sprechstunden täglich vormittags 8-12 Uhr, nach-  
mittags 2-5 Uhr. Sonntags 8-11 Uhr. Telefon 4320.

**Ambulatorium für Beinleiden.**  
Inhaber: Dr. med. C. Kabisch.  
Rationelle Behandlung mittels Compression und Hei-  
lung ohne Bettruhe. Prospekt gratis. 8185  
**Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 54 1.**  
vis-à-vis Frank Hof. Sprechstunden 8-12, 2-6. Tel. 6007.

**„Bitako“**  
Bieger's Tannin-Kopfwasser  
verhindert sicher Haaraus-  
fall, Schuppen, Kräftigt das  
haar in hohem Masse.  
Schütteln, O 4, 5, M. Kolb, P 7, 17 und beim Spezial-  
A. Bieger, De-Parf. Mannh., N 4, 13. 81907

Unsere Einrichtungen zum 80568  
**Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen**  
neuer, gebrannter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.  
**Esch & Cie.**  
Fabrik Irischer Oefen.  
Annahmeselle: E 1, 3, Breite Strasse.

**Kohlen u. Koks**  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 1724  
**J. K. Wiederhold**  
Luisenring 37. Telephon 610.  
52490

**Vermischtes**  
In Kaspelieren  
wischen und tro. von Möbel  
und Pianinos emp. sich  
Bis. Del. Spezialit.  
K 4, 10. 854  
Diät. koh. Rebeverb. d.  
Kng. od. Jewell. von Ver-  
sicherungen. Offerten u. R.  
546 an die Exped. d. Bl.  
Beamten u. Privaten liefert  
Ia. Bekleidungs-Geld. sämtl.  
Bekleid. in höchste. Aus-  
führung zu bill. Preisen u.  
sont. Beding. Off. u. S. P.  
691 an die Exped. d. Bl. erb.

Schadloshaltung  
Patentwappens-Bekleidung  
K 10375

**Theater- und Gesell-**  
**schafts-Prisuren**  
abnimmt  
**Johanna Gau**  
L. u. G. post. 1033  
Für Geschloßanlage etc.  
empfiehlt sich E. 5, 12, 2 Tr.  
1187

frische Holländer  
**Angelschellfische.**  
**Gablian**  
treffen heute ein. 1728  
**Karl Fr. Bauer**  
U 1, 13, a. d. Neckarbrücke  
Telephon 1577.



**Basolin**  
Bester  
Metall  
Putz  
Paul Bassermann  
Mannheim

Generalvertrieb:  
**Hugo Waldmann, K 2, 18**  
Tel. 3165. 6478

**Schrauths**  
**Waschpulver**  
gemahlene  
**Salmiak-**  
**Terpentin-**  
**Seife**  
ist  
unstreitig  
das  
**Beste**  
Überall zu haben.  
8 Packet 15 Pf.



**Herren-Hemden-Klinik**  
„Express“  
Sämtl. Reparaturen an Hemden,  
schnell und billig.  
645 R 4, 22 I.

**Dampf-Heizungen**  
M. Eichterheimer.

**Schreibmaschinen-**  
**Arbeiten**  
und Vervielfältigungen  
fertigt schnell u. sauber  
**Frau M. Riedel**  
T 2, 16, Laden.  
194180

**Damen finden diestr. Aufnahme**  
Geborne Pledertlein, Mannh.  
Neckarstr. 10. 194181

**Ankauf.**  
Ankauf von Anoden, Kup-  
pen, alten Eisen, sowie  
alte Metalle. 65744  
Fr. Rederlin, E 7, 8, part.

**Kaufe gebr. Möbel**  
Betten wie auch ganze Ein-  
richtungen z. d. höchst. Preis  
Postkarte genügt. 50498  
-unverbr. - 3, 11.

**iranische Kleder**  
Schuhe, gebr. Möbel (sont  
6711 er. 3, 10.  
Haute, die Preisur von Möbel  
u. d. besten neue u. altung.  
65244 Frau Rederlin,  
Neckarbrücke Nr. 4.

# Frischer Blumenkohl per Kopf 18 Pfg.

schöne, gesunde Ware, direkt aus Italien.

# Seefische

erst. Holl. Angelschellfische  
" " Mitte'schellfische  
" " Cabliau  
lebendfrische, ausgesucht feinste Prachtware.

# Johann Schreiber.

Stenographischer Reichstagsbericht
Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung, Mittwoch, den 20. Januar 1909, mittags 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Kommissarz.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Rechtsverhältnisse des Gewinnes und der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Sozialdemokraten auf rechtsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Gewinne und den landwirtschaftlichen Arbeitern mit ihren Arbeitgebern.

Herr Stadthagen (Soz.):

begründet den Antrag bei fast leerem Hause. Der jetzige Zustand bedeute völlige Verelendung und Notleid. Was ist Gewinne? Stadthagen setzt sich hierüber mit den Juristen des Reichstages auseinander.

Herr Kiese (Recht.):

Der Antrag verfolgt lediglich agrarische Gründe. Die Sozialdemokraten kennen die Lage der Landarbeiter gar nicht. Wer die jahrelang Leid und Freude mit den Landarbeitern geteilt hat, urteilt darüber ganz anders.

machen. Auf alle Fälle aber müssen Konten geschaffen werden, daß der Streit nicht zu einer Ungerechtigkeit gegen die Arbeiter wird.

Herr Graf Rietschelt (Folk.):

erklärt die volle Zustimmung seiner Fraktion zum Antrag der Sozialdemokraten.

Herr Stauffer (Wirtsch. Vg.):

Bisher waren die Landarbeiter für die Sozialdemokraten unerreichbar. Dieser Antrag soll ihnen offenbar den Weg weisen. (Sehr gut! rechts.)

Herr Göttsch (Folk.):

Wollen Sie bekennen, daß der Landarbeiter schlechter gestellt ist als der Industrielle? In Preußen allein gibt es 97 Gewerbeordnungen. (Hört! Hört!)

Herr Dr. Hahn (Folk.):

Erlaubt man sich, das politische Freunde machen mich soeben darauf aufmerksam, daß ich mich nicht im Wahlkreise des Herrn Göttsch ein, sondern im deutschen Reichstage befinde.

einem Punkt aber bin ich mit Herrn Göttsch einverstanden, und das ist erfreulich, denn wir gehören ja zusammen zum Block. (Heiterkeit.)

Das gleiche gilt von der Besserung der Wohnungsverhältnisse. Aber man darf dabei das Praktische nicht vergessen. Die Landarbeiter sind gern warm in engen Räumen.

Die Koalitionsfreiheit der Landarbeiter können alle Landwirte rundweg ab. Wir haben einen Schwurgenossen in einem Freund Göttschens, dem Herr Raumann.

Herr Dr. Höffel (Soz.):

Wir wollen den ländlichen Arbeiter gemäß nicht schlechter stellen als den industriellen, aber die Gleichbehandlung Stadthagens war maßlos übertrieben.

Herr Herrsch (Folk.):

Die ganze Frage ist außerordentlich schwierig. Deshalb muß man mit einem Eingreifen sehr vorsichtig sein.

Auch eine rechtsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung ist erünscht, dagegen die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft undurchführbar.

Die Beratung wird vertagt. Es folgt eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen.

Herr Kiese (Recht.):

Wir ist ein anfänglicher Jude lieber, als ein Lump mit dem besten Namen.

Herr Göttsch (Folk.):

Donnerstag 1 Uhr: Poleninterpellation über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Vergebung von Eisenbetonarbeiten. Die für die Erweiterungsbauten des Reichslandes im Mannheimer Rangierbahnhof erforderlichen Eisenbetonverlegeteile...

Vergebung von Eisenbetonarbeiten. Für die im Zusammenhang mit dem Bau des 2. Objekts der Reichsbahn...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 22. Jan. 1909, nachmittags 2 Uhr...

Öffentliche Versteigerung. Freitag, den 22. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr...

Polz-Versteigerung. Herr Johann Heibelberg verleiht aus dem Domänenwald bei Siegelhansen...

Evangelisch-protestantische Gemeinde. Donnerstag, den 21. Januar 1909. Concordienkirche, Abend 8 1/2 Uhr...

Trauer-Hüte. in allen Preislagen stets vorrätig. 5415 Babette Maier, F 6, 8.

Berein chem. Hies Mannheim. Todes-Anzeige. Unter Kaetob, Herr Georg Kolb...



Warenhaus  
**KANDER**  
a. m. b. H. T 1, 1  
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Reinwollene  
**Kleiderstoffe**  
schwere engl. Costümfabrikat  
bisheriger Preis bis 2.45 M.  
jetzt Meter **1.25** Mk. **95** Pfg.

**Seidenstoffe**  
für Blusen und Kleider  
bisheriger Preis bis 2.35 M.  
jetzt Meter **1.25** Mk. **95** Pfg.

## Inventur-Räumungs-Verkauf.

### Damen-Confektion.

Nur solange Vorrat!  
Ein selten günstiges  
**Ereignis**  
ist der nur kurze Zeit dauernde  
**Inventur-Räumungs-Verkauf**  
unserer Winterwarenbestände.

Ein Posten englische **Jacken-Costüme**  
bisheriger Preis bis 33 Mk.  
jetzt 19<sup>75</sup> M. 16<sup>50</sup> M. 13<sup>50</sup> M. 7<sup>50</sup> M. **4.95** Mk.

Ein Posten **Damen-Paletots**  
halblang, nur moderne chic Sachen der letzten Saison, blsh. Preis bis 20.50  
jetzt 12<sup>50</sup> M. 8<sup>75</sup> M. 6<sup>50</sup> M. **4.65** Mk.

Ein Restbestand **Plüsch, Samt-Jacken**  
ohne Rücksicht auf den wirklichen Preis  
**36<sup>00</sup>** Mk. **27<sup>50</sup>** Mk. **18<sup>50</sup>** Mk. **11<sup>25</sup>** Mk.

Ein Posten **Seidene Blusen**  
aus Ia. Taftet, Louisine, Merselleux und Spitze, steifen, bish. Preis bis 22.50 M.  
jetzt 9<sup>75</sup> M. 6<sup>50</sup> M. 4<sup>25</sup> M. **3.90** Mk.

Ein Posten **Costüm-Röcke**  
aus nur soliden Stoffen, eleg. Falten-lacons mit mit schönen Bänder-Garnituren, sonstig. Preis bis 21.50  
jetzt 6<sup>75</sup> M. 4<sup>50</sup> M. 2<sup>25</sup> M. **90** Pfg.

**Schirme**  
Ein grosser Posten **Damen- u. Herren-Regenschirme**  
darunter schwere reinesidene Qualitäten  
sonstiger Preis bis 9.50 zum Aussuchen **4.75** Mk.

**Strümpfe**  
Reinwollene **Herren-Socken**  
vortzglihe Qualität Wert bis 1.75 Mk. **98** Pfg.

**Privat-Tanzschule W. Zanoth**  
T 6, 1 part. MANNHEIM T 6, 1 part.  
In einem begonnenen Unterrichts-Kursus ist der Beitritt noch einiger Damen erwünscht.  
Beginn eines weiteren Kurses Anfang Februar. 948  
Befl. Anmeldungen baldigt erbeten.  
Dechantensaal  
Alfred Zanoth, Lehrer der Tanzkunst.

**Restaurant „Morgenröte“**  
S 6, 26, am Ring. Telefon 1592.  
Heute Donnerstag 5425  
**Großes Schlachtfest**  
Spezialität: Schlachtplatte.  
Sonntag: Handgemachte Wodschlitz mit Kraut  
man kann nicht einladen. Friedrich Wallweg.

**Verlobungs-Anzeigen**  
Robert Knoll und Hilbig  
Dr. E. Haack'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

**Ankauf.**  
für von Herrschaften abgelagte Herren- u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.  
**die konkurrenzlos höchsten Preise**  
(für bessere getr. Kleider extra hohe Spezialpreise)  
da durch den enorm grossen Bedarf meiner 4 gr. Münchener und hiesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötigte. 8998  
Größ. Offert. per Post od. Telefon auch von auswärts erbetet

**Selig, E 4, 6** (nur Eckladen)  
Telephon 4178.  
Streng reelle und pünktliche Ausführung jeden Auftrages zugesichert.

**Kaufe**  
feine und große Rollen jeder Branche gegen Kassa, fomme nach Vorz. Kaufpreis unter Kaufe R. N. 7302 an die Expedi-  
tions-Blatt. 8138

**Goldsilber u. Gebisse**  
kauft j. höchst. Verkauft  
Hob. Jolda  
Goldhändler R 2, 3  
Telephon 4099.  
4618



**Peter Deuss.**  
Heute in feinsten lebendfrischer Ware eingetroffen:

**Kabeljau** bester weisser ausgeschnitten **30 bis 35** Pfg.

Silberlachs ausgeschn. 30 Pfg. | Flussbackfisch . . 30 Pfg.  
Seeforellen . . 25 Pfg. | Rotzungen, Schellfische usw.

Täglich frische Räucherwaren sowie alle Fischmarinaden.

**Unterricht.**  
**Don Enrique Mahou (Bacc.)**  
do 67838  
**Madrid**  
ensena su idioma.  
**Berlitz Schule**  
D 2, 15.  
Telephon 1474.

**Sprachen-Institut**  
**W. G. Hoelzay**  
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3  
gegründet 1898  
Englisch, Französl., Spanisch  
Russ. Ital., Holl., Schwed., u.  
Grammatik, Conversation,  
Handels-Korrespondenz,  
Kur Lehrer der bührend. Nation  
Deutsch für Ausländer.  
Heberfahrungen. Sehr Neherungen.  
Englisch Conversation Cerclo  
Dienstags abend 9 Uhr. -  
Cerclo français 1275  
Freitag abend 9 bis 10 Uhr.  
Sekundar der Oberreal-  
schule erteilt Nachhilfeunter-  
richt an Schüler der beiden  
unteren Klassen zu mäßig.  
Preise. Offerten u. Nr. 1170  
an die Expedition da. Bl.

**Läden.**  
**C 3, 19**  
part. Laden zu vermieten.  
Auskunft 2. Stod. 66300  
**C 3, 8** Laden mit anstehen-  
dem Zimmer und  
Berkstätte per 1. April 5. v.  
Roh. Nischenberger, Fried-  
richspt. 19, v. 10-2 Uhr. 1675  
**E 1, 12** Marktstr. im Jenn-  
Laden, mit aber  
ohne vier helle Parterredäume,  
zu vermieten. 68578  
**P 1, 6** Schöner Laden per  
1. April zu vermiet.  
Köhler's Gabelbergstraße  
Nr. 7, 2 Stod. 900  
**Hj. Tanzstr. 19**  
schöner Laden, 30 qm (ev. auch  
als Bureau) mit 1 Zimmer  
u. Küche per 1. April 1. v. 124  
**Laden**  
sehr geräumig, mit Magazin,  
in guter Lage der Oberstadt,  
sodort zu vermieten.  
Köhler's C 1, 4, 1 Treppen  
(Bureau). 1208

Zu vermieten.

**Billa, L. mehrlstraße 28.**

**Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad u. mit Warmwasserheizung und besonderem Treppenaufgang per 1. April billig zu vermieten. 3423  
Köhler's G. Wittmann, Rosenmühlstraße 10,  
Telephon 1245.

**Möbl. Zimmer**  
H 1, 14 Marktstr. 2. St.  
3 Zimmer, Küche,  
Bücherei, v. 1. April 3. v.  
3. Stod. Marktstr. 4. Zimmer  
und Küche per 1. April  
zu vermieten. Roh. Nischen-  
berger, Friedrichspt. 19, von  
10-2 Uhr. 1674

**U 2, 1** schöne 3 Zimmer-  
Wohnung mit Küche  
per 1. April zu vermieten.  
Roh. im 3. St. Gabelstr. 1788

**U 2, 1** schöne 3 Zimmer-  
Wohnung, bestehend aus  
2 Zimmern, Küche u. Bad  
u. (samt. Zubehör) i. versch.  
Reubau, sof. zu vermieten.  
Köhler's Magarierstraße 30,  
Bureau. 1207

**U 2, 1** und 6 sowie 7 Zimmer-  
wohnung ebenso Laden mit  
Wohnung Reubau Küch-  
lerstraße 180 sofort od. spät.  
zu verm. Roh. L. 18, 5 part.,  
Telephon 2110. 1257

**E 5, 12** 1 Tr. 6. et. n.  
Röhler's im Laden. 1201

**F 5, 22** 1 Tr. (schöner möbl.  
Wohn- u. Schlafzimmer  
an 1 oder 2 Verf. bil. z. am.  
Roh. Gelladen. 1014

**G 7, 26** 2 Trepp. unterird.  
schöner möbl. gr. Schlaf-  
zimmer zu vermieten. 779

**H 4, 28** 2. Stod. 6. v. n.  
m. 2 Zimm. u. v. n. 429

**H 5, 6** möbl. Parierzimmer  
mer sof. zu verm. 611

**H 7, 18** (schöne) arch. schön  
möbl. Zim., sep. Eing. an 1  
bis 2 Trepp. zu verm. Roh. part.  
629

**J 3, 7**  
Ein möbl. Zimmer mit  
Gussfenster an solchem jungen  
Mann zu vermieten. 521  
Köhler's 4. Stod. rechts.

**J 6, 5** 2 Tr. 1. et. n. möbl.  
Zim. zu verm. 761

**K 1, 15** 2 Tr., schön möbl.  
Wohn- u. Schlafzimmer sof.  
zu vermieten. 445

**K 2, 26** 3. Stod. 1. et. n.  
1. februar an Herrn zu ver-  
mieten. 1044

**L 6, 8** 2 Treppen. schön  
möbl. Zimmer zu ver-  
mieten per 1. februar. 725

**L 10, 6** 3 Treppen möbl.  
Zimmer zu verm. 619

**L 15, 9** part. besser möbl.  
Zimmer u. v. n. 749

**M 4, 1** 1 Tr. 2 möbl. Zim.  
u. v. n. 882

**N 5, 11** 3 Tr., ein einfaches  
möbl. Zim. u. n. 991

**O 7, 21** 1 Tr. 1. et. n. gut möbl.  
Zimmer zu verm. in der  
Nähe des Hauptbahnhofes zu  
vermieten. 1209

**5, 7, 8**  
**Zimmer-Wohnungen**  
zu vermieten.  
G. Börtlein sen.  
Geckstraße 4. 6787.

**U 2, 1** und 3 Zimmer  
mit Bad, Badezimmer, Kfzstr.,  
Balkon u. v. n. 67202  
Köhler's G. Bl. Tel. 1420

Haasenstein & Voelger AG. Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitchriften der Welt.

Haasenstein & Voelger AG. Dampf-Kegelle. In der am hiesigen Plage gut eingeführten...

Zu verkaufen Heidelberg. Ein reines neues Wohnhaus (Schhaus) mit Vorgarten...

Zu kaufen gesucht am Rhein gelegener Bauplatz. Wozu Gebäudeausbau...

Junges Mädchen mit schöner Handchrift für leichtere Schriftliche Arbeiten gesucht...

Verloren Ein goldenes Kettenarmband verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Verloren. Ein schwarzes Handtäschchen mit 1 Taschentuch u. 1 Hund...

Geldverkehr. 10 000 Mk. an zweiter Stelle von Selbige wegen Ablosung...

Zu verkaufen Heidelberg. Ein reines neues Wohnhaus (Schhaus) mit Vorgarten...

Seltene Gelegenheit! Wegen Wegzug Weiße und farbige Gemaltes...

Stellen finden Zwei tüchtige Krähnenführer für Dampfkrane, gelernte Schloßer...

Stadt-Reisender. Sprachkundig, von einer hiesigen Holzhandlung...

Ein braves fleißiges Mädchen auf 1. Februar gesucht...

Ein auswärts fleißiges Mädchen für Hausarbeit u. Servieren...

Ein junges Mädchen mit einem Kind für eine kleine Familie...

Ant. Wächter, das bürgerl. Locher kann zu 2 Reuten auf 1. Febr. gef. P 8, 11, 1 Ex. 1671

Besseres Kindermädchen per 1. Februar gesucht...

Tüchtiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten per 1. Februar gesucht...

Suche für anverlässige Frau a. S. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Lehrmädchen. zum Nähen gesucht. 1729. Wertheimer-Dreyfus, Hoflieferant P 7, 17.

Stellen suchen. Praktiker mit vielseitiger Erfahrung im Bau u. Maschinenbau...

Lehrmädchen. Junges tüchtiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten...

Lehrling. gen. kleine Vergütung gesucht. Verlangt für gute Ausbildung...

Mietgesuche. Gebild. Herr (Hof.) sucht sein möbl. gemahl. Zimmer in gut. Lage u. gut. Dausc...

Möbl. Zimmer. B 4, 14. B 7, 9. B 7, 15. C 2, 25. C 7, 10. C 8, 9. D 3, 4. D 4, 11. G 4, 6, 2 Tr. r.



Dieses Speisezimmer la. Ausführung, Eiche gewicht. bestehend aus 5424. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziesstisch, 6 Lederstühlen...

REIS & MENDLE. U 15 Gambrinushalle. Besuche unserer Ausstellungs-Häuser ohne Kaufzwang. Telephone 1036.

Buntes Feuilleton.

Selbstanschuldung eines Schuttmannes. Am Sonntagblatt des 'Wayer Wald' ist folgende Anzeige zu lesen: 'Aberruf und Abbitte.'

Meine ganz gemeine, durch gar nichts begründete, fämelhafte Forderung über den Rath. Gesellenverein hier nehme ich hiermit mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurück...

Ludwig März, Schuttmann. Johann Ditzig, Binder. Georg Remeß, Tagelöhner.

Dieselben verpflichten sich auch, die betreffende Summe von 20 Mark und 10 Mark in die Vereinskasse zu zahlen.

Drei Wochen nach der Katastrophe. Ein anschauliches Bild von dem heiligen Stand der Dinge in dem unglücklichen Messina gibt der Korrespondent des Corriere della sera...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

vordrängen, je mehr verminderten sich die Reichen, die die Rettungsstrupp auf ihrem Wege zurückgelassen hatten...

Wir gehen weiter und in jedem Hause finden wir Leichen, halbverschüttet vom Mauerwerk, überall liegen sie umher...

Wir rufen noch einmal und aus dem Innern eines Häuschens hört das Weisen zurück. Wir öffnen die halbertrümmerte Tür und bringen ein in ein übertriebenes schwarzes Loch...

Wir rufen noch einmal und aus dem Innern eines Häuschens hört das Weisen zurück. Wir öffnen die halbertrümmerte Tür und bringen ein in ein übertriebenes schwarzes Loch...

Wir rufen noch einmal und aus dem Innern eines Häuschens hört das Weisen zurück. Wir öffnen die halbertrümmerte Tür und bringen ein in ein übertriebenes schwarzes Loch...

Wir rufen noch einmal und aus dem Innern eines Häuschens hört das Weisen zurück. Wir öffnen die halbertrümmerte Tür und bringen ein in ein übertriebenes schwarzes Loch...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Längere und in ihrer Güte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. - Selbstanklage im Schlaf. Ein gefährdeter Feind der Verbrecher ist, wie in der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) ausgeführt wird...

Infolge des kolossalen Andranges am gestrigen Tage

musste ich fortwährend, nur mit kleinen Unterbrechungen die Tür schliessen und bitte daher meine werthe Kundschaft, im eigenen Interesse, den Einkauf möglichst in den Vormittags-Stunden zu erledigen.

F 1, 1 MANNHEIM M. Schneider Breitstrasse F 1, 1

Vermischtes

Sportsitz. 2. Parkott ... den Rest der Spielszeit abzugeben.

Auf sofort bezuziehende II. Rang. 1 Vorderplatz abzugeben.

Lecciones españolas ... para el No. 640 an die Expedition

Lecciones españolas ... para el No. 640 an die Expedition

Entlaufen ... Junger Kater ... entlaufen. Rückgeb. geg. Belohnung bei Brauner, S. 2. 1.

Entlaufen ... weider zufführender Windhund.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Bankhaus verleiht Geld! auch an Private!

Hypotheken ... von Geschäften, Neukaufschillingen, Sauselber ...

Damen-Masken ... blass zu verkaufen.

Waren

Sauhypotheken und Kau ... tionsgelder befristet an Ver ...

Geld ... Einmalige oder wöchent ...

Feinste Referenzen. Viele Dankschreiben. + Elektromagnetische Therapie. +

Das anerkannt bestgeeignete Lichtheil-Institut August Königs

0 4, 14 Telephone 4329 0 4, 14 hat als neuen Heilfaktor die Elektromagnetische Behandlung eingeführt.

Separat-Abteilungen für Damen und Herren. Damenbedienung durch ärztlich geprüfte Masseuse.

August Königs im Hause der Bäckerei Gräber

0 4, 14 Telephone 4329 0 4, 14 Um weiteren Anträgen zu begegnen, wies ich darauf hin, dass von meiner Anstalt keine Filialanstalten hier existieren.

Wunderbare Erfolge. Zivile Preise. Peinlichste Reinlichkeit. + +

Zu vermieten

B 4, 14 part., leeres Zim. auch als Lager

B 5, 5 Stod. Eine schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, auf 1 Februar zu vermieten.

B 5, 14 partierre, 5 Zim. mer als Wohn. oder Bureau zu verm.

B 6, 19 Rade Friedrichs- part., schöne Varietee-Wohnung, 8 große Zim. Badest. u. Kuche, auf 1. April zu vermieten.

B 6, 22 Wohnung, m. a. Zuh. 6 u. d. Rade 1 Treppe.

B 6, 29 gegenüber Friedrichs- park, 2 Treppen, elegante Wohnung, 8 Zimmer mit Zuh.

C 3, 16 (schöne Wohn., 7-8 Zim. in ruhiger Gasse ob Neuhof) ist vollst. ver. 1. April 1909 an d. Exped.

C 4, 5 2. St., 6 Zimmer, Küche etc. per 1. April zu verm. Rade.

C 4, 15 2 schöne Varietee-Zimmer mit Zuh. u. 2 Treppen, auch für Bureau mit Lagerraum geeignet.

C 4, 18 1 Treppe, 4 Zimmer und Zuhörer per 1. April zu verm.

C 7, 8 6 Zimmerwohn. u. Zuh. mit Bureau u. Lag. zu verm. Rade 2. St. 804

C 8, 18 3 Stod. 8 Zimmer und Küche per 1. April zu verm.

D 1, 2 2 Stod. 5 Zimmer mit Zuhörer per 1. April zu vermieten.

D 2, 1 Elegante Wohnung von 9 Zimmern, Bad, Küche u. Zuhörer, bis 1. April zu vermieten.

D 6, 12 eine schöne Wohnung, 2 St., bis 1. Febr. zu vermieten.

D 7, 7, Rheinstraße Eleg. 2. Stodm., best. aus 8 Zimmern etc. per 1. April zu vermieten.

E 2, 14 8 Zim. u. Küche, April ganz od. get. u. v. un. erfragt. part. Friedrichs- park.

E 3, 18 3 Zimmer u. Küche, auch für Bureau geeignet per 1. April zu vermieten.

E 7, 22 8 Zimmerwohn. mit allem Zubehör per 1. April ab 1. St. zu verm.

E 7, 7, Rheinstraße Eleg. 2. Stodm., best. aus 8 Zimmern etc. per 1. April zu vermieten.

F 1, 1 2. Stod. vier große Zimmer u. Zuh.

M 2, 15 schöne 6 Zimmer- Wohnung mit all. Zubeh. u. 1. April zu verm.

U 4, 20 schön Friedrichs- park-Wohnung, 3 große Zimmer, Küche, Speisekammer u. 1. April zu verm.

Zugangstrasse 8, 6. Stod. 2 Zim., leeres Zimmer zu verm.

Neubau Ode Große Metzger- strasse u. Rappelerstrasse 15 u. Rappelerstrasse 13a.

Mehrerer 4 u. 3 Zimmer- Wohnungen modern ausgestattet, per sofort oder später zu vermieten.

Stamitzstrasse 7, elegant 4 Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör per 1. April event. früher zu vermieten.

Stiegenhöfen u. Dorotheen- Agent, S. 8, 21. Tel. 1404.

3 u. 4 Zimmer mit Balkon und Doppelbad (solus Badezimmer) 100 u. Friedrichstraße 33.

3 Zimmerwohn. ohne vis-à-vis, auf 1. April od. früher per sofort zu vermieten.

8 Zimmerwohn. mit Bad (Richtplan) bis 1. April zu vermieten.

3 Zimmer u. Küche u. v. Rade, Sedentimeter 10, 2. St. 404.

6 Zim.-Wohng. Neubau, Rappelerstr. 8, 2. u. 3. Stod. eleg. Wohnung (sol. bill. z. verm. Rade, nebenan Bur. Sietner, Tel. 2600.)

3 u. 4 Zimmer, Wohnung per sofort oder 1. Jan. zu verm. Rade Rheinstraße 17, el.

In unrem. Neubauten Wang Jolowstraße 8, 10 und 12 haben wir modern ausgestattete 3 und 4 Zimmerwohnungen mit reichlichem Zubehör zu vermieten.

Bureau Engert & Daisch, P. 1, 7a. Tel-phon 1408.

Sachsenheim. In vermieten, in unmittelbarer Nähe des Neubad- bades im herrlichen Park ...

Stephanienpromenade 8 - Rheinwillenstr. 10, elegant ausgestattet 7 bis 9 Zimmer-Wohnung, 3 Treppen hoch, mit Anstalt an der Rhein. Warmwasser- Heizanlage, Bad, Küche, Küche, Speisek. u. reichlich Möbel, 3 Zimmer (2 mit Zuh.) u. 3-4 Zimmer-Wohnungen, ebenb., davon eine mit Zuh. u. reichl. Zubeh. (Wohnzimmer, 2 Zim., Küche, Speisek., u. reichl. Zubeh.) für alleinstehende ältere Leute geeignet, zu vermieten. Näheres Telefon 1917 oder Sauter partierre recht.

4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen, höchst komfortabel ausgestattet, geräumig und mit reichlichem Zubehör in meinen Neubauten, Steinweg rangstr. Nr. 12 und 18, auf 1. Juni und 1. Juli zu vermieten.

Bureau Gucke, Tel. 1331.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe schleunigster Total-Ausverkauf Auf Sonnenschirme, Regenschirme 25% Rabatt 20% Nur gute Qualitäten!

M. Seifert, Schirmfabrik E 1, 15 Planken. E 1, 15. Ein grosser Posten Spazierstöcke billigst Verkauf nur gegen baar.

Gelegenheitskauf! 1 fast neues Pianino (Marke Schilling), mit Garantie schein, gut erhalten. Klavier (Marke Harmonie), 2 Harmonium, 2 Pianos, Salongarnitur und sonstige Möbel aller Art, ferner: 1 8 Zimmer (Hein, Gisen) bestehend aus: 1 Badst., 1 Esszimmer, 1 Sofa mit Umbau, 1 Wäschekab., 6 Lehnstühle. Derff & Henselmann Lagerhaus: M. 2, 11.

Ein Sofa, eine Chaiselongue, eine Kinderbadewanne u. Geh. eine Kinderwanne u. Geh. sowie ein einfach. Gestell u. ein sehr schöner Garderobenw. wegen Umzug billig abzugeben. Zu erfragen Rappelerstrasse 20, 2. Stod. recht.

Ein grosser Lager in modernster Einrichtung. Rappelerstr. 20, 2. Stod. recht.

Ein grosser Lager in modernster Einrichtung. Rappelerstr. 20, 2. Stod. recht.

Ein grosser Lager in modernster Einrichtung. Rappelerstr. 20, 2. Stod. recht.